

Reinickendorfer EulenPost



Dezember 2019 **AUSGABE 30**



Unsere neue Schulserie
Folge 1
ab Seite 12

UNSERE SCHULEN

IN REINICKENDORF OST.

DIE ERSTE.

Aus dem Inhalt

Kolumbus-Kinder bei der Klimademonstration	S. 3
Paul-Löbe-Schüler*innen bei Fridays for Future	S. 6
Projektgruppe Schäfersee	S. 7
Neues vom QM Letteplatz	S. 9
Unsere neue Serie: Die Schulleiterin der Paul-Löbe-Schule im Interview	S. 12
Familiennacht	S. 18
Geschichtswettbewerb	S. 22
Die neuen Kiezreporter*innen	S. 24
Buchvorstellungen	S. 27
Veranstaltungen	S. 30

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie versprochen, startet die **EulenPost** mit dieser Ausgabe eine neue Reihe von Schulportraits, und dabei fangen wir mit den Schulen an, die unsere treuesten „Kunden“ sind und regelmäßig Artikel für die **EulenPost** beisteuern.

Es mag unterschiedliche Wege geben, eine Schule darzustellen. Wir werden in den folgenden Ausgaben auch so einiges ausprobieren. Bei der jetzt beschriebenen Paul-Löbe-Schule bildet den Hauptteil ein ausführliches Interview mit der Schulleiterin Elke Rimpau. Wir in der Redaktion finden, dass sich Interviews

mit Fragen und Antworten leichter und angenehmer lesen lassen als ein Sachtext.

Kein Bereich wurde weggelassen, alles ist zur Sprache gekommen, es sind sehr viele Informationen in einem eher kurzen Gespräch untergebracht. Wenn Ihnen doch etwas fehlt und Sie etwas nachfragen möchten, können Sie natürlich in der Schule die Antwort bekommen. Wenn Sie aber meinen, dass Sie nicht die oder der Einzige mit dieser Frage sind, bereichern Sie bitte die nächste **EulenPost** mit einem Leser*innen-Brief. Dazu müssen Sie sich gar nicht so beeilen, wir kommen mit dem Heft Nr. 31 erst im März.

Wichtige Themen der **EulenPost** sind weiterhin Kinderrechte und Mensch – Natur – Umwelt, besonders in Reinickendorf Ost. Kinder und Jugendliche gehen nicht nur zum Klimawandel-Protest, sondern beschäftigen sich in Arbeitsgruppen und Projekten mit den Fragen unserer und vor allem ihrer Zukunft. Wir freuen uns, dass wir hier von den Erlebnissen und Ergebnissen erfahren und können uns vorstellen, dass die **EulenPost** auf diesem Weg anregen kann, in Kitas, Schulen, Freizeitstätten Projektideen zu entwickeln.

Mit Klangstraße und Familiennacht haben wir herausragende Veranstaltungen in Reinickendorf Ost. Und wir

berichten gern davon, damit sie uns auch weiterhin erhalten bleiben. Bleiben auch Sie uns weiter erhalten, als Leser*innen und vielleicht Schreiber*innen, und verraten Sie uns, wo Sie diese Ausgabe der EulenPost gefunden haben.

Alles Gute Ihnen und euch und frohe Weihnachten!

Hans Marquardt

EulenPost-Redaktion



Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Nr.31): 28.01.2020

Die EulenPost Nr. 31 erscheint voraussichtlich am **11. 03. 2020**.

Hans Marquardt

Aufwind e.V.
Vierwaldstätter Weg 7
13407 Berlin

Falls Sie mehr über die in dieser Ausgabe der EulenPost beschriebenen Projekte, Träger oder Personen wissen wollen, bekommen Sie hier eine alphabetische Übersicht über die entsprechenden Webseiten.

Aufwind gGmbH/e.V.
www.aufwind-berlin.de

Bibliothek am Schäfersee
<http://www.berlin.de/stadtbibliothek-reinickendorf/bibliotheken/bibliothek-am-schaefersee/artikel.336756.php>

Buchhandlung am Schäfersee
www.schaefersee.com

EulenBlog
www.eulenblog.com

Familien- und Stadtteilzentrum Haus am See
www.haus-am-see-berlin.de

Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch
<http://www.gemeinschaftsschule-reinickendorf.de>

Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch, Schulsozialarbeit
<http://www.gemeinschaftsschule-reinickendorf.de/schwerpunkte/schulsozialarbeit>

Grundschule am Schäfersee
www.schaefersee-grundschule.de

Jugendamt, Region Ost
www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/

Klangstraße (Kirschendieb und Perlensucher)
<https://www.kirschendieb-perlensucher.de/projekte/klangstra%C3%9Fe/>

Kolumbus-Grundschule
www.kolumbus-schule.de

Kolumbus-Grundschule, Schulstation
www.kolumbus-schule.de/index.php/schule/schulstation1/

Kolumbus-Grundschule, Ergänzende Förderung und Betreuung (EFöB/Hort)
<http://www.kolumbus-schule.de/index.php/hort/>

Lokales Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost
www.familie-reinickendorf.de

Paul-Löbe-Oberschule
www.paul-loebe.cidsnet.de

Paul-Löbe-Schule, Schulsozialarbeit
www.paul-loebe.cidsnet.de/sozialarbeit

Projektgruppe Schäfersee
www.projektgruppe-schaefersee.de

Quartiersmanagement Letteplatz
www.qm-letteplatz.de

IMPRESSUM



HRSG
V.I.S.D.P.

Lokales Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost
Michael Witte c/o Aufwind Kita-Verbund gGmbH
Vierwaldstätter Weg 7 ++ 13407 Berlin
Telefon (030) 31 98 912-11 ++ Fax (030) 31 98 912-19
eulenpost@aufwind-berlin.de

REDAKTION Michael Witte ++ Sabine Hermann-Rosenthal ++ Klaus-Martin Lütke ++ Hans Marquardt

GESTALTUNG BAR PACIFICO/ E. Girardet & F. Hickethier ++ Steffy Eckers
www.bar-pacifico.de

AUFLAGE 1.500 Exemplare



KLIMADEMO

Der „Klimastreik“ für den Klimaschutz

Wir waren am Freitag, den 20.09.19 am Brandenburger Tor bei der „Klimaschutz-Demo“. Sie ging von 12–16 Uhr, und wir blieben dort 2 Stunden lang, damit wir euch davon berichten können. Es waren hunderte von Menschen auf der Straße unterwegs und haben demonstriert.

Es gab sehr viele Leute mit kreativen Plakaten und Schildern. Manche hatten auch Rasseln dabei, mit denen sie laut Musik machten. Auf den Schildern standen Sätze wie: „Kohle nur zum Grillen!“, „Wenn ihr das Meer liebt, wieso tötet ihr es dann?“ und „Plastikbecher sind der größte Müll!“. Ein anderer Spruch, der immer wieder gerufen wurde, war: „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr unsere Zukunft klaut!“.

Da der 20. September auch der Weltkindertag ist, wurde auch gerufen: „Klimaschutz ist Kinderschutz!“. Es waren viele Kinder mit ihren Eltern da und Kindergruppen.

Sich für den Klimaschutz einzusetzen, ist deshalb gut, weil durch die Umweltverschmutzung ein Klimawandel verursacht wird und die Eisgletscher schmelzen. Dadurch haben Tiere wie die Eisbären und die Pinguine keinen Lebensraum mehr, und viele Klimakatastrophen und Überschwemmungen entstehen. Deswegen demonstrieren tausende von Menschen für unsere Zukunft.

Auf der Demo war ganz laute Musik zu hören. Wir haben Fotos gemacht und ein Video aufgenommen. Dummerweise konnten wir kaum jemanden interviewen, da es viel zu eng und zu voll und zu laut war. Wir haben dann eine Abkürzung genommen, damit wir aus dem Menschenstau raus kamen.

Ich hoffe, euch gefällt mein Beitrag. Es war sehr spannend.

Eure Elisa, Eure Kiezreporter*innen



Dinge, die in Plastik verpackt sind:

1. Orangen
2. Zitronen
3. Himbeeren
4. Äpfel
5. Süßigkeiten (Gummibärchen, Schokolade, ...)
6. Weintrauben
7. Joghurt
8. Wasserflaschen (Fanta, Cola, ...)
9. Kosmetik
10. Spielzeug (Auto, Lego, Puzzle, ...)
11. Paprika
12. Brot (Toast, Vollkornbrot, Pumpernickel, ...)
13. Bunte Eier

Als ich einkaufen war, gab es das alles in Plastik eingepackt. Viele Sachen gibt es auch ohne Plastikverpackung. Achtet mal darauf!

Wie könnt ihr Plastik vermeiden?

1. Weniger Plastiktüten und Verpackungen kaufen, am besten gar keine!
2. Plastikmüll nicht in die Meere werfen. Auch nicht in den Park!
3. Statt Plastikflaschen Glasflaschen weiterverwenden. Glas kann wiederverwendet werden!
4. Plastiksachen gut von anderem Müll trennen. Sie gehören in die gelbe Tonne!

Was ist Mikroplastik?

Mikroplastik ist Plastik, das man nur unter dem Mikroskop sehen kann. Daher auch der Name Mikroplastik. Stellt euch ganz, ganz kleine Plastikkekeln vor, die auf eine Fingerspitze passen.

Mikroplastik gibt es nicht nur in Zahnpasta oder in Cremes oder in der Kleidung, sondern auch im Meer. Wenn die Fische das Mikroplastik fressen, bleibt es im Körper, und wir essen dann auch Mikroplastik, wenn wir den Fisch essen.

Ich bitte euch, verwendet kein Plastik. Es ist jetzt so viel geworden, dass im Meer schon riesige Plastikteppiche schwimmen. Umweltschützer versuchen, das Mikroplastik aus dem Meer zu holen, aber sie schaffen es nicht, weil sich ein Mikroplastikunterwasserstrudel gebildet hat.

Eure Kiezreporterin Kira-Chayenne 😊



DER REGENWALD BRENNT! RETTET DEN REGENWALD!

Eine Internetrecherche von Marcel bei Wikipedia.

Die Brände in den Regenwäldern der Länder Brasilien, Bolivien und Peru bis zur Grenzregion Argentiniens sind eine Katastrophe. 2019 verbrannten alleine in 5 Tagen 471.000 Hektar Regenwald. Der Regenwald ist unsere fast ganze Luftversorgung. Er wird auch „Grüne Lunge der Erde“ genannt. In den Regenwäldern werden sehr oft und sehr viele Bäume abgeholzt. Die Tiere werden vertrieben und gehen in die Städte oder Dörfer, um Nahrung zu finden. Dann werden sie getötet oder gefangen und an die Zoos verkauft. 60% des Amazonas-Regenwaldes befinden sich in Brasilien. Davon wurden 20% seit den 1970er-Jahren durch Brandrodung zerstört. Bereits 2016 wurden 68.484 Waldbrände und im Jahr 2018 40.136 Waldbrände verzeichnet. Brasilien braucht unter anderem große Flächen für Rinder-Farmen, da es zu den führenden Exporteuren von Rindfleisch gehört. Dies führte in der Vergangenheit zu Brandrodungen, einige davon auch illegal in Naturschutzgebieten. Brasilien ist auch Exportweltmeister für Sojabohnen, welche unter anderem als Tiernahrung eingesetzt werden. 2017 gingen 70% der Regenwaldabholzung in Brasilien auf den Agrarsektor zurück, das heißt, statt Wald sind da jetzt Felder und Weiden für die Tiere. Neben den örtlichen Feuerwehren wurden ca. 44.000 Soldaten zur Brandbekämpfung eingesetzt und

viele Löschflugzeuge. Brasiliens Staatspräsident sagt dazu, dass es in der Trockenperiode Juli und August sehr heiß ist und es deshalb brennt. Er sagt sogar, Umweltschützer haben die Brände gelegt, um ihn dadurch international in ein schlechtes Licht zu rücken, weil er sich zuvor für eine Entwaldung ausgesprochen hatte und strenge Umweltsetze für Unternehmen und Firmen gelockert hat. Sie können jetzt leichter Bäume fällen. Ein Forscher bei der brasilianischen Weltraumbehörde vertritt die Meinung, dass die Brände nicht allein auf die Trockenzeit oder Naturphänomene zurückgeführt werden könnten. Er ist der Ansicht, dass 99% der Waldbrände auf menschliche Aktionen zurückzuführen sind. Der brasilianische Präsident bezeichnete die Aussage des Forschers als eine falsche Information, als sogenannte „Fake News“. Er hatte angekündigt, die bewohnten Reservate der Ureinwohner für den Bergbau freizugeben. Er strich 23 Millionen US-Dollar aus dem Budget der brasilianischen Umweltbehörde, die die Kontrollen der Abholzungen aufgrund seiner Politik seit Januar 2019 weitgehend eingestellt hatte. Er spricht von sich selbst scherzhaft auch als „Captain Chainsaw“, übersetzt: Kapitän Kettensäge. Im Juli 2019 wurden 2.254 Quadratkilometer Regenwald gerodet. Kritiker vermuten, dass diese Rodungen, die auch im August stark anstiegen, mit den Bränden zusammenhängen. Das bedeutet, dass die Brände im Regenwald mit Absicht gelegt wurden.

Euer Marcel

Fridays for Future

Wir sind am 20.9.2019 zu Fridays for Future gegangen. Die Idee hatte Greta Thunberg, die von Großbritannien nach New York mit einem Boot 2 Wochen durch den Atlantik gesegelt ist, um an einer Klimakonferenz teilzunehmen. Aufgrund dieser Proteste konnten die Verkehrsmittel wie z. B. U-Bahn oder S-Bahn dort nicht halten. Deshalb mussten wir an der Friedrichstraße aussteigen. Wir sind in einer Menschenmenge herumgelaufen. Diese Leute von heute, die auch Schüler sind oder waren, haben für eine bessere Umwelt protestiert. Dafür verpassen die Schüler sogar den Unterricht, weil ihnen ihre Umwelt so wichtig ist. Wir haben uns leider nicht getraut, jemanden von ihnen zu interviewen. Einer der Sprüche auf den Plakaten war: „Die Dinos dachten auch, sie hätten Zeit“. Ich finde es gut, dass Kinder gegen das Umweltsterben protestieren.

Eure Ana.



Fridays for Future

Fridays for Future ist eine Demo, auf der jeden Freitag sehr viele Leute für den Klimaschutz demonstrieren. Wir Kiezreporter*innen wollten davon berichten und waren mit dabei auf der großen Demo am 20. September 2019. Wir sind mit U-Bahn und S-Bahn dorthin gefahren. Die Veranstaltung war am Brandenburger Tor. Wir hatten in der S-Bahn so wenig Platz, dass wir uns nicht mehr drehen konnten. . Nachdem wir am Anhalter Bahnhof sehr lange gestanden hatten, kam die Ansage: „Dieser Zug hält nicht am Brandenburger Tor!“, weil dort schon alles mit Menschen verstopft war. Also sind wir von der Friedrichstraße aus gelaufen. Auf dem Weg sind wir schon mit vielen Demonstrierenden mitgelaufen bis zum Brandenburger Tor. Da war es sehr voll, und wir haben Plakate gesehen mit der Aufschrift: „Klimaschutz ist Kinderschutz!“ oder „Es gibt keinen Planet B!“

Auf dem Rückweg sind wir an Leuten vorbeigelaufen, die an einem Galgen auf Eisblöcken standen, die in der Sonne langsam weggeschmolzen sind. Das sollte bedeuten, wenn die Erde wärmer wird, schmilzt das Eis, und wir sterben. :-(Das hat uns sehr nachdenklich gemacht. Der Rückweg mit der Bahn war viel entspannter :-), weil die meisten noch viel länger auf der Demo geblieben sind als wir.

Euer Tyler :-)



Die Lunge der Erde

Der Regenwald im Amazonasgebiet brennt jetzt sehr stark. Jeden Tag versuchen Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen, die Brände zu stoppen, aber trotzdem werden die Brände täglich immer größer und größer. Der Regenwald im Amazonasgebiet ist sehr wichtig für uns, aber auch die anderen Regenwälder. Denn sie produzieren Sauerstoff, den wir zum Atmen brauchen.

Eure Ana-Maria

Fridays for Future

Hallo, ich bin Yara, und ich schreibe heute über unseren Tag bei Fridays for Future. Ich war am Brandenburger Tor mit den Kiezreporter*innen, um die Klimaschutz-Demonstration mit anzusehen, damit wir davon berichten können. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Viele Leute waren dort und haben mit kreativ gestalteten Schildern für den Klimaschutz demonstriert. Ich sah auch Leute, die als Superhelden verkleidet waren. Leider habe ich mich nicht wirklich getraut, jemanden zu interviewen. Wir wollten eigentlich zum Brandenburger Tor mitlaufen, konnten uns aber wegen der vielen Menschen kaum bewegen. Auf dem Weg zur Demo und vor Ort selber haben wir uns wie im Hühnerstall gefühlt, so dicht zusammen, vor allem in der S-Bahn. Uns waren die ganzen Menschenmassen zu viel, weshalb wir uns einen ruhigeren Ort hinter dem Brandenburger Tor gesucht haben. Dort haben wir eine menschliche Installation gesehen. Ein Mann und eine Frau standen auf Eisblöcken, die langsam schmolzen. Um den Hals hatten sie ein Seil. Das sollte bedeuten, wenn das Eis an den Polen in der Arktis und in der Antarktis schmilzt, dann sterben auch die Menschen.

Eure Kiezreporterin Yara

Müll im Ozean

Es gibt viele Tiere die Plastik mit Essen verwechseln. Viele Tiere sterben auch von dem Müll, der im Ozean landet. Die Fische fressen kleine Plastikteile, die essen die Menschen dann mit. Es ist wichtig, wenig Plastik zu kaufen. Damit es nicht immer mehr wird.

Von Malik

BEI FRIDAYS FOR FUTURE

Im Rahmen der politischen Teilhabe organisierte die Schulsozialarbeit der Paul-Löbe-Schule mit einigen Schüler*innen einen Ausflug zu Fridays for Future am 20.09.19. An diesem Tag trafen sich 280.000 Menschen am Brandenburger Tor, um sich dafür einzusetzen, dass die Politik Maßnahmen zur Verringerung des Klimawandels umsetzt. Als Vorbereitung zur Demonstration bastelten wir mit den Schüler*innen Plakate und diskutierten, wie jeder von uns im Kleinen etwas Gutes für die Umwelt tun kann und welche Wünsche die Schüler*innen für die Zukunft unserer Welt haben. Auf der Demonstration trafen wir Menschen jeden Alters. Es waren besonders viele junge Menschen dort mit bunten und kreativen Plakaten, Kostümen und Dekorationen. Es wurde gesungen, musiziert und Botschaften in die Menge gerufen. Die Stimmung war sehr ausgelassen, es war aber auch sehr laut und voll, so dass wir gar nicht bis zur Bühne vordringen konnten. Dadurch bekamen wir leider wenig vom Programm mit. Für uns alle war es trotzdem eine aufregende Erfahrung, an solch einer großen Veranstaltung teilzunehmen und durch unsere Anwesenheit und unsere Plakate mitzuwirken.



MIKROPLASTIK AUS REIFENABRIEB?

Foto: Michael Witte



Im Schäfersee an der Residenzstraße sammelt sich giftiger Straßendreck.

Im Reinickendorfer Schäfersee kann schon heute die Zukunft besichtigt werden.

In Berlin fallen jedes Jahr mehr als 3500 Tonnen Mikroplastik aus Reifenabrieb an. Wohin verschwindet diese riesige Menge schwarzen Drecks? Ganz einfach, Niederschläge spülen die schwarze Masse in die Gullys – zusammen mit den knapp 600 Litern Regen, die pro Jahr und Quadratmeter über der Stadt niedergehen.

Trenn- und Mischwasserkanalisation

In Berlin gibt es zwei unterschiedliche Ableitungssysteme für Niederschläge. Um 1870 hatte die Stadt James Hobrecht und Rudolf Virchow beauftragt, ein Abwassersystem aufzubauen. Dieses System heißt heute Mischwasserkanalisation und umfasst rund 30 Prozent der Stadtfläche. Grob gesagt, werden die Flächen innerhalb des Berliner S-Bahnringes über Mischwasserkanalisation entwässert. Dabei

fließen die häuslichen Abwässer mit dem Niederschlagswasser zusammen in die Kanalisation. Früher wurde dieses Mischwasser mit Pumpen auf die Rieselfelder am Stadtrand gebracht. Heute verarbeiten Klärwerke die schmutzige Brühe.

Auf etwa 70 Prozent der Fläche Berlins gibt es Trennkanalisation. Meist werden dabei nur die häuslichen Abwässer zu den Klärwerken gepumpt, während das Niederschlagswasser unbehandelt über gesonderte Kanäle in das nächste Oberflächengewässer gelangt. Davon betroffen sind das Tegeler Fließ mit seinen 18 Einleitungsstellen, der Nordgraben, die Panke, die Wuhle, die Spree, die vielen Kanäle, die Havel. Allein Reinickendorf hat etwa 70 Seen und Teiche, in die das örtliche Straßenabwasser ungeklärt eingeleitet wird. Genau genommen sind das heute keine Teiche und Seen mehr, sondern technische Bauwerke zur Sammlung des Straßenabwassers. Es sind Vorfluter.

Das Praktische dabei ist, dass sich die heutige Generation über den Verbleib des Drecks keine Sorgen machen muss. Es ist ja alles „entsorgt“. Doch was erwartet nachfolgende Generationen? Sie müssen diese Erbschaft annehmen – ob sie wollen oder nicht.

Idylle ist etwas anderes

Das Berliner Grundwasser gilt noch nicht als gefährdet. Doch am Beispiel des Schäfersees in Reinickendorf wird die hochbrisante Problematik schon heute sichtbar. In den Jahren 2013 und 2014 wurde der See, der eine Fläche von 236 Hektar entwässert (unter anderem die Residenzstraße) für 1,8 Millionen Euro teilentschlammmt, 3.300 Tonnen feste Masse wurden entnommen. Etwa 70.000 Kubikmeter Schlamm liegen noch immer im See, der ab zweieinhalb Metern Tiefe als biologisch tot gilt. Kein Wunder, denn eine Analyse des Schlammes auf Schwermetalle

lieferte alarmierende Werte. Pro Kilogramm Trockensubstanz wurden bis zu 7,5 Gramm Zink und bis zu einem Gramm Blei sowie bis zu 38 Milligramm Arsen und bis zu 15 Milligramm Kadmium ermittelt. Ebenso wurden 93 Milligramm hochgiftiger PAK (Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe) festgestellt. Auf die Menge der geborgenen 3.300 Tonnen fester Masse hochgerechnet, ergeben sich 13,8 Tonnen hochgiftiger Zinkverbindungen (ein klarer Indikator dafür, dass diese Reste im Schäfersee vor allem aus Reifen stammen), mehr als 1,7 Tonnen Bleiverbindungen, 70 Kilogramm Arsenverbindungen und 29 Kilogramm Kadmiumverbindungen. PAK, auch als Seveso-Gift bekannt, schlagen nach dieser Rechnung mit 160 Kilogramm zu Buche. So gesehen sind die durch den Schäfersee aufgefangenen Schlamm-massen eine schlummernde Zeit-bombe. Und mit jedem Jahr wächst die Gefahr.

Schnelle Lösung?

Berlin braucht viele hundert Reini-gungsanlagen, damit die Oberflä- chengewässer für Tiere, Pflanzen und für uns Menschen wieder nutz- und erlebbar werden. Sauberes Wasser ist die Lebensgrundlage für uns alle. In einer modernen Großstadt, wie es Berlin sein möchte, sollte sich die Ar- beit des Regenwassermanagements auf die vordringliche Aufgabe kon- zentrieren, das Niederschlagswasser möglichst für die Verdunstung vor Ort festzuhalten. Fachleute gehen davon aus, dass für die Entstehung eines ge- sunden lokalen Klimas 80 Prozent des Niederschlags verdunsten müssen. Man braucht wenig Phantasie, um zu erkennen, dass auf städtischem Stra- ßenland nicht viel Niederschlagswas- ser zur Verdunstung zurückbleibt. Wo also sollen die Verdunstungsflächen herkommen?

Ein erster Schritt: Laut der Koalitions- vereinbarung des rot-rot-grünen Senats von 2016 sollen tausend Dächer mit Grünbepflanzung entste- hen. Nun fehlt aber noch das Wasser für die Verdunstung. Trinkwasser aus

der Leitung als Sprengwasser kann nicht die endgültige Lösung sein. Einerseits ist das Berliner Leitungs- wasser sehr hart (was Pflanzen nicht so mögen), andererseits ist die Be- reitstellung von Trinkwasser in Berlin sehr energieintensiv. Jeder Kubikme- ter Trinkwasser erfordert etwa fünf Kilowatt elektrischer Energie, bis das Wasser aus der Leitung kommt. Eine Lösung könnten Hunderte kleine Zisternen unter Nebenstraßen und in Hinterhöfen sein, damit das hier gesammelte Regenwasser von den Dächern als Sprengwasser für die Verdunstungsflächen zur Verfügung steht. Das Wasser von den Straßen ist ungeeignet, weil es durch den hochgiftigen Reifenabrieb, durch das Nikotin der Zigarettenkippen und durch den Hundekot als Sprengwas- ser unbrauchbar ist. Das gilt sowohl für Bereiche der Mischkanalisation als auch für die durch Trennkanalisa- tion entwässerten Flächen. Bisher konzentrieren sich die Berliner Umweltbehörden und die Wasserbe- triebe leider zu sehr darauf, nur die negativen Auswirkungen von Stark- regenereignissen zu minimieren. Mit großtechnischen Anlagen wird versucht, die durch den Klimawechsel häufiger auftretenden „Jahrhunder- ereignisse“ in den Griff zu bekom- men. Bei Starkregen laufen die unter- irdischen Kanäle sehr schnell voll. Die häuslichen Abwässer, darunter auch verdünnte Fäkalien, werden dann mittels Überlauf-Vorrichtungen in die Spree „entsorgt“. Nur das verhindern zu wollen ist aber angesichts der großen Gesundheitsgefahren viel zu wenig. Bei den Berliner Wasserbetrieben muss sehr schnell ein Umdenken einsetzen, denn das Berliner Regen- wassermanagement ist in erster Linie hier angesiedelt. Wer kontrolliert den Kontrolleur?

Anton Kulmus

Weitere Informationen:

www.projektgruppe-schaefersee.de

Mikroplastik

In Deutschland fallen jährlich 330.000 Tonnen Mikroplas- tik an. Davon stammen allein 112.000 Tonnen aus Reifenab- rieb, egal ob Diesel oder Elekt- roauto. Mikroplastik ist wenige Millimeter oder auch nur Nano- meter groß. Es baut sich kaum ab, sondern zerfällt in immer kleinere Plastikteilchen. Die kleinsten davon können toxische Wirkungen haben, aber das ist bisher kaum erforscht. Ein Großteil des Mikroplastiks gelangt über die Flüsse in die Meere. Ein kleiner Teil wird in Klärwerken herausgefiltriert, davon landet aber wiederum etwas mit dem Klärschlamm auf den Feldern. So findet sich heute auch in den Böden vielfach Mikroplastik, wie das Institut für Gewässerökologie und Binnen- fischerei in Berlin-Friedrichs- hagen aufdeckte. Als Bestandteil von Fisch, Zucker oder Bier kommt davon auch etwas wie- der zum Absender zurück. So wundert es nicht, dass Mi- kroplastikteilchen bereits im Menschen nachgewiesen wur- den. Das allermeiste wird wieder ausgeschieden, aber sehr kleine Teilchen durchdringen auch die Darmwand. Mikroplastik in Nanogröße kann sogar die Blut- Hirn-Schranke und die Plazenta- schranke überwinden. Genau- res ist noch nicht bekannt.

AK/mb



EIN LAUFBUS FÜR DEN LETTEKIEZ



Im Lettekiez wird es bald einen Laufbus geben, damit Kinder sicherer und selbstständiger zur Schule kommen! Macht mit!

Was ist ein Laufbus? – Ein Bus auf Beinen: Ein Laufbus ist eine organisierte Laufgruppe von Kindern, die zu Beginn durch Laufpat*innen - Eltern und ältere Schulkinder – unterstützt wird. Die Kinder sind in der Gruppe sichtbar für die Autofahrer*innen. So können sie den Weg zur Schule sicher bewältigen, vor allem entlang der Pankower Allee, über die der Weg zur Schule, zum Kinderzentrum oder zum Letteplatz führt. Außerdem stärkt die Aktion den Gemeinschaftsinn und entlastet die Eltern. 'Bus'

verweist darauf, dass verlässliche Haltestellen als Treffpunkt abgestimmt und eingeführt werden. Aktuell ist das Team von AG.URBAN bereits vor Ort, um Eltern und Kindern das Projekt vorzustellen und aktiv im Kiez zu werben. Das Team läuft probenhalber bereits erste Routen mit Kindern und Eltern. Bald wird in Abstimmung mit den Eltern und Kindern eine Route mit entsprechenden Haltestellen festgelegt. Haltet die Augen offen: Ihr könnt mehr über das Projekt und dessen Entwicklungen an verschiedenen Stellen im Kiez erfahren, zum Beispiel im Quartiersmanagementbüro Letteplatz oder in der Reginhard-Schule. Oder lauft

schon mal mit, wenn ihr eine größere Gruppe von Kindern mit bunten Westen seht! Interessierte Eltern, die eine Route begleiten oder als Laufpat*innen mitmachen möchten, können sich gerne unter Laufbus@ag-urban.de melden.

QM Letteplatz

Das Projekt „Verkehrssicherheit im Lettekiez“ wird gemeinsam mit dem Quartiersmanagement Letteplatz, der Reginhard-Grundschule und dem Büro AG.URBAN durchgeführt und mit finanziellen Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt finanziert.

QUARTIERSRAT LETTEPLATZ NEU GEWÄHLT

Am 22. Oktober wurde der neue Quartiersrat Letteplatz gewählt. Als demokratisches Entscheidungsgremium setzt er sich aus engagierten Anwohner*innen und Vertreter*innen von Einrichtungen im Kiez wie Schulen, Vereinen und Religionsgemeinschaften zusammen und repräsentiert deren unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Bei den monatlichen Treffen entscheiden die Mitglieder über die Vergabe von Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt und diskutieren über aktuelle Bedarfe und Wünsche für den Kiez. Der neue Quartiersrat Letteplatz besteht aus acht Anwohner*innen als stimmberechtigte Mitglieder und

sieben Anwohner*innen als Stellvertreter*innen. Auch die Stellvertreter*innen nehmen an den Sitzungen teil, diskutieren und wägen ab. Hinzu kommen sieben Vertreter*innen der Einrichtungen und Gewerbetreibenden.

Die Sitzungen des Quartiersrates sind öffentlich, Interessierte sind herzlich willkommen!

Weitere Informationen und die Termine der Sitzungen finden Sie auf der Webseite des Quartiersmanagements unter www.qm-letteplatz.de

Claudia Mattern

Kontakt:
Quartiersmanagement Letteplatz,
Mickestraße 14, 13409 Berlin,
Tel. 030-4998 7089-0,
team@qm-letteplatz.de



Der neue Quartiersrat. Mitmachen lohnt sich!

Foto: QM Letteplatz

NEUJAHRSEMPFANG

DES QUARTIERSMANAGEMENTS LETTEPLATZ

Liebe Nachbar*innen, liebe Unterstützer*innen, wir möchten am Dienstag, den 21. Januar 2020, um 18 Uhr gerne den Jahresauftakt mit Ihnen feiern und laden Sie herzlich zum Neujahrsempfang des Quartiersmanagements Letteplatz in die Aula der Reginhard-Grundschule, Letteallee 39 ein. Beim Neujahrsempfang haben Sie Gelegenheit, die

Menschen kennenzulernen, die sich für die Umsetzung der Projekte, Aktivitäten und Aktionen im Rahmen der Quartiersarbeit einsetzen. Neben einem Rückblick über Projekte, die 2019 durchgeführt wurden, wird es einen Ausblick auf das neue Jahr geben. Verschaffen Sie sich einen Einblick in die Quartiersarbeit, lernen Sie den Quartiersrat und die Aktions-

fondsjury sowie die Menschen kennen, die hinter den Projekten stehen. Für Speisen und Getränke sowie Musik ist gesorgt.

Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie!

QM Letteplatz



Neujahrsempfang 2019 des Quartiersmanagements Letteplatz in der Aula der Reginhard-Grundschule

Fotos: Patricia Schichl

Neujahrsempfang des Quartiersmanagements Letteplatz
am 21. Januar 2020, 18 Uhr
in der Aula der Reginhard-Grundschule,
Letteallee 39
13409 Berlin

SCHREIBWERKSTATT LETTEKIEZ: SCHREIBEN FÜR DEN KIEZ

Für was braucht man heute noch das Schreiben? Es gibt doch Youtube, Fernsehen, Spotify und ab zu mal Kino. Aber hinter den ganzen Youtube-Clips, Liedern und Filmen stehen: geschriebene Texte. Schreiben hilft, Klarheit in ein Thema zu bringen. Das Fremde wird meins. Das funktioniert auch prima mit Themen aus der Nachbarschaft und dem eigenen Kiez. Wer z. B. etwas über Straßen, Pflanzen, Musiker*innen, Dönerläden, Leuchtreklamen, Abfallerimer, Haustiere oder Gottweißwas noch aus dem Kiez schreibt, taucht in fremde Welten ein, findet unbekannte Informationen und lernt neue Leute kennen. Gemeinsam mit den Menschen aus dem Kiez sammeln wir in der Schreib-

werkstatt Lettekiez Geschichten und Fotos aus dem Kiez, die nicht nur hier in der **EulenPost**, sondern auch in eigenen Publikationen – Themenheften und Broschüren – veröffentlicht werden. Die Ideen für Themen entwickeln wir gemeinsam. Die Publikationen sind kostenlos an vielen Orten im Kiez sowie online unter www.qm-letteplatz.de erhältlich und erscheinen mehrfach im Jahr. Beim nächsten Treffen am Donnerstag, 16. Januar 2020 um 11 Uhr im Quartiersbüro, Mickestraße 14 wollen wir gemeinsam überlegen, welche Themen den Menschen aus dem Kiez unter den Nägeln brennen. Wir sind gespannt auf eure und Ihre Vorschläge! Die weiteren Termine sind unter www.qm-letteplatz.de zu finden.



Foto: Mathias Hühn

Anregungen und Beiträge können gern auch per Mail geschickt werden: team@qm-letteplatz.de.

Wir freuen uns auf euch und Sie!

Claudia Mattern & Mathias Hühn

Die Schreibwerkstatt Lettekiez wird mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.

„VIELE KULTUREN – EIN KIEZ“

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER 2019

Immer nur alleine zuhause Türchen aufmachen, ist langweilig. Deshalb gibt es zum vierten Mal im Lettekiez den „Lebendigen Adventskalender“ mit zahlreichen Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten. Bewohner*innen, Initiativen, Gewerbetreibende, Einrichtungen und das Team des Quartiersmanagements Letteplatz haben gemeinsam ein buntes weihnachtliches Programm initiiert. An verschiedenen Tagen finden an unterschiedlichen Orten im Kiez viele Begegnungsmöglichkeiten statt. Für jeden Geschmack und jedes Alter ist etwas dabei!

Dienstag, 10.12.2019

15 – 16:30 Uhr:

Gemeinsames Weihnachtsbacken, Anmeldung notwendig
Familienzentrum Letteallee,
Letteallee 82/86

16 Uhr:

Familiennachmittag.
Theater Vagabunt präsentiert:
„Der Weihnachtshase“.
Puppentheater für Menschen
ab 4 Jahren. Eintritt für alle ab
10 Jahren 1 €
Haus am See,
Stargardtstraße 9

17 – 18:30 Uhr:

Gemeinsames
Weihnachtsbacken,
Anmeldung notwendig
Familienzentrum Letteallee,
Letteallee 82/86

Mittwoch, 11.12.2019

15 – 18 Uhr:

Vortrag „Zuckerfallen im Alltag
erkennen“
Mit Tipps für eine gesunde
Lebensmittelauswahl
Nachbarschaftscafé,
Markstraße 5

Donnerstag, 12.12.2019

10 – 12 Uhr:

Weihnachtsfrühstück
Familienzentrum Letteallee,
Letteallee 82/86

12 – 15 Uhr:

Weihnachtsfeier von Teen Challenge
für bedürftige Nachbarn, Notleidende
und Freunde
Kastanienwäldchen,
Residenzstraße 109

15 Uhr:

Gemeinsames Plätzchenbacken mit
Kindern und Eltern
Haus am See, Stargardtstraße 9

Montag, 16.12.2019

16 Uhr:

Theaterstück MetAMORphose für
die ganz Kleinen (ohne Sprache)
Familienzentrum Letteallee,
Letteallee 82/86

16.30 – 17:30 Uhr:

Weihnachtsbasteln mit Megan
Bibliothek am Schäfersee,
Stargardtstraße 11–13

Dienstag, 17.12.2019

16 Uhr:

Gemeinsames Weihnachtssingen
mit Kindern und Eltern (mit Gitarren-
begleitung)
Familienzentrum Letteallee,
Letteallee 82/86

Freitag, 20.12.2019

18 – 20:30 Uhr:

Der Lettekiez meets Weihnachts-
ente – Der Lettekiez kocht für den
Lettekiez!
Gemeinsames Weihnachtsessen von
Nachbar*innen für Nachbar*innen
Mark 5, Markstraße 5

Montag 23.12.2019

Ab 11 Uhr:

„Last Minute Geschenke Basteln“
für Kinder von 7 bis 11 Jahre
(ohne Eltern)
Kinderzentrum Pankower Allee,
Pankower Allee 47–51

15 – 15:45 Uhr:

Musiktheater Teatro Baraonda
„Die fantastische Geschichte vom
fliegenden Bären“.
Für Kinder im Alter von 3 bis
10 Jahren und ihre Familien
Kinderzentrum Pankower Allee,
Pankower Allee 47–5

Melanie Stiewe

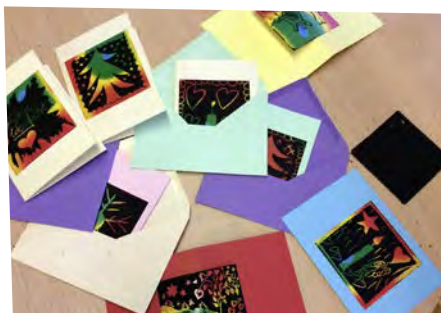


Foto: StadtMuster GbR - Agentur für urbanes Leben

Für das gemeinsame Weihnachtsessen von Nachbar*innen für Nachbar*innen „Der Lettekiez meets Weihnachtsente – Der Lettekiez kocht für den Lettekiez!“ werden noch Helfer*innen gesucht. Interessierte melden sich bitte unter 0177/7423230 oder stiewe@stadtmuster.de.

Der Lebendige Adventskalender findet im Rahmen des Projekts „Viele Kulturen – ein Kiez“ statt und wird mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.

INTERVIEW MIT FRAU ELKE RIMPAU



SCHULLEITERIN DER PAUL-LÖBE-SCHULE

EulenPost: Liebe Frau Rimpau, es ist jetzt 12:00 Uhr, und Ihre Schule sieht total gepflegt aus, die Flure glänzen, nirgends fliegt Müll herum, als wären heute noch keine Schüler da gewesen. Putzen Sie zwischendurch selbst?

Elke Rimpau (lacht): Anfangs hatten wir schlechte Putzfirmen drin, die mangelhaft gereinigt haben. Es gab wirklich jede Menge Ärger, sodass ich dann in Zusammenarbeit mit dem Facility Management es geschafft habe, mittlerweile hier zwei Reinigungsunternehmen rauszukanten und jetzt das dritte zu gewinnen, das wirklich fleißig ist.

Das Ergebnis stimmt, und ja, es ist ordentlich, jetzt ist es ordentlich.

EulenPost: Das betrifft auch die Toiletten? Also Ihre Schüler*innen gehen nicht mittags mit Verhaltensproblemen nach Hause, weil sie sich hier nicht aufs Klo trauen.

Elke Rimpau: Nee, das haben wir nicht. Wir haben unsere Toiletten allerdings auch während der Unterrichtszeit verschlossen. Das heißt, es gibt Toilettengänge tatsächlich nur in den Pausen.

EulenPost: Ich wollte eigentlich nicht mit den Klos anfangen. Sie sind seit einiger Zeit keine Hauptschule mehr, sondern eine so genannte ISS, eine Integrierte Sekundarschule. Was hat sich seitdem verändert?

Elke Rimpau: Ja, das kann ich so nicht einschätzen, weil ich nie an dieser Hauptschule unterrichtet habe. Ich bin hierhergekommen im Februar 2014, als es schon eine ISS war. 2010 fand die Schulstrukturreform statt. Es ist eine allmähliche Entwicklung dahingehend, dass die Schülerschaft in der Tat heterogener wird und wir hier Schülerinnen und Schüler beschulen, die vom Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Lernen bis hin zu denen, die das Abitur anstreben, reichen. Und diese Heterogenität muss bedient werden, und das ist ein täglicher Spagat, den die Lehrkräfte hier leisten.

EulenPost: Wie machen Sie das im Unterricht? Haben Sie Kolleginnen und Kollegen doppelt besetzt in den Klassen, wie machen Sie das mit der Integration und mit der Differenzierung im Unterricht?

Elke Rimpau: Integration ist nochmal ein Extrathema. Zur Differenzierung ist zu sagen, dass wir hier in den Klassen 9 und 10 in Mathematik und Englisch äußere Differenzierung haben, das heißt, der Unterricht findet in Kursen statt, klassenübergreifend natürlich. Ansonsten findet in den naturwissenschaftlichen Fächern, also Bio, Physik, Chemie, und in Deutsch Binnendifferenzierung statt, auch eben auf ER- und GR-Niveau. Und das ist eben die Unterscheidung zur Hauptschule vorher, dass wir ein Grundniveau haben, das GR-Niveau, und das Erweiterungsniveau ER-Niveau und die Schülerinnen und Schüler dementsprechend ihrer Leistungen eingestuft und dann auch auf einen ganz spezifischen Abschluss hingeführt werden. Die Abschlüsse sind ja hier vom BOA, also vom berufsorientierenden Abschluss für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Lernen, über den BBR, EBBR bis hin zum MSA mit Gymnasialempfehlung alle drin.

EulenPost: Für Ihre Berufs- und Studienorientierung (BSO) sind Sie gerade ausgezeichnet worden.

Elke Rimpau: Ja. Wir sind ausgezeichnet worden für unsere Berufsorientierung! Für die Arbeit, die letztendlich das BSO-Team leistet - in Zusammenarbeit natürlich mit ganz vielen anderen Kolleginnen und Kollegen. Das ist ein Standbein, auf dem wir stehen, und wo ich natürlich an die Erfahrungen der ehemaligen Hauptschule anknüpfen konnte. Die Berufsorientierung zieht sich wie ein roter Faden durch alle Jahrgänge. In Klasse 7, durchlaufen die Schülerinnen und Schüler im WAT-Unterricht die Werkstätten Holz, Metall, Textil, Küche, IT. Ab Klasse 7 wird der Berufswahlpass eingeführt, in dem alles mögliche gesammelt wird über Praktika, Kompetenzfeststellungen. In Klasse 8 folgt ein zweiwöchiges Praktikum, das verschiedene Berufsfelder bei einem freien Träger umfasst. Oft haben Schüler in der 8. Klasse überhaupt noch nicht so richtig berufliche Interessen. Dann durchlaufen sie dann z. B. Den Gastrobereich, einen kaufmännischen Bereich oder Handwerk, Frisör oder Floristik. Es gibt verschiedenste Kompetenzfeststellungsverfahren, an denen sie teilnehmen, sodass unser Motto gut gelingt: „kein Abschluss ohne Anschluss“. Wir nehmen verstärkt in den Fokus nehmen, dass sie tatsächlich in Ausbildung gehen. 50% unserer Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule mit dem MSA. Wir kooperieren mit Firmen hier aus dem Reinickendorfer Kiez, also Ausbildungsbetrieben, Firmen, um sie dann in Ausbildung zu bringen. Dazu machen wir noch eine berufskundliche Reihe, das heißt, Auszubildende



Elke Rimpau

EulenPost: Für Ihre Berufs- und Studienorientierung (BSO) sind Sie gerade ausgezeichnet worden.

Elke Rimpau: Ja. Wir sind ausgezeichnet worden für unsere Berufsorientierung! Für die Arbeit, die letztendlich das BSO-Team leistet - in Zusammenarbeit natürlich mit ganz vielen anderen Kolleginnen und Kollegen. Das ist ein Standbein, auf dem wir stehen, und wo ich natürlich an die Erfahrungen der ehemaligen Hauptschule anknüpfen konnte. Die Berufsorientierung zieht sich wie ein roter Faden durch alle Jahrgänge. In Klasse 7, durchlaufen die Schülerinnen und Schüler im WAT-Unterricht die Werkstätten Holz, Metall, Textil, Küche, IT. Ab Klasse 7 wird der Berufswahlpass eingeführt, in dem alles mögliche gesammelt wird über Praktika, Kompetenzfeststellungen. In Klasse 8 folgt ein zweiwöchiges Praktikum, das verschiedene Berufsfelder bei einem freien Träger umfasst. Oft haben Schüler in der 8. Klasse überhaupt noch nicht so richtig berufliche Interessen. Dann durchlaufen sie dann z. B. Den Gastrobereich, einen kaufmännischen Bereich oder Handwerk, Frisör oder Floristik. Es gibt verschiedenste Kompetenzfeststellungsverfahren, an denen sie teilnehmen, sodass unser Motto gut gelingt: „kein Abschluss ohne Anschluss“. Wir nehmen verstärkt in den Fokus nehmen, dass sie tatsächlich in Ausbildung gehen. 50% unserer Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule mit dem MSA. Wir kooperieren mit Firmen hier aus dem Reinickendorfer Kiez, also Ausbildungsbetrieben, Firmen, um sie dann in Ausbildung zu bringen. Dazu machen wir noch eine berufskundliche Reihe, das heißt, Auszubildende

und Vertreter von Firmen kommen hier zu uns, stellen Berufsfelder vor, oder Gruppen gehen gezielt dorthin, sodass da schon recht gute Vorstellungen bestehen. Wir organisieren auch eine eigene Ausbildungsmesse. Und in Klasse 9 und 10 gibt es zwei dreiwöchige Praktika. Wir legen Wert darauf, dass sie tatsächlich in Berufsfelder gehen, die sie interessieren und wo sie vielleicht eine Chance haben, eine Ausbildung zu machen ...

EulenPost: und wo Sie bereits vor Schulabschluss Kontakte knüpfen können.

Elke Rimpau: Leider haben wir hier nur die Klassen 7–10. Häufig denken Eltern, es ist wichtig, dass mein Kind, wenn es an die Oberschule geht, bis zum Abitur geführt werden kann. Und wir haben leider keine Oberstufe. Aber Klasse 10 ist noch einmal eine gute Schnittstelle, um die Weichen neu zu stellen und nicht an einer Schule bleiben zu müssen, die man seit der Klasse 7 kennt, wo man noch fern jeder Berufsorientierung war.

EulenPost: Welche ISS oder OSZ sind das, mit denen Sie zusammenarbeiten?

Elke Rimpau: ISS ist die Max-Beckmann-Schule, und OSZ gibt es viele. Hervorzuheben ist die Georg-Schlesinger, wo 7. Klassen in Projekten hingehen und mal ein Getriebe auseinanderschrauben und wieder zusammenbauen, oder auch in naturwissenschaftliche Bereiche, denn dort gibt es in der Oberstufe auch einen Leistungskurs Umwelttechnik. Für andere Berufsfelder gibt es reichlich andere OSZ.

EulenPost: Die Max-Beckmann (MBO) ist natürlich eine der nachgefragtesten Schulen überhaupt. Ist das so leicht, dort einen Schulplatz zu bekommen von hier aus?

Elke Rimpau: Auch da sind wir in Kontakt, dass wir z. B. vergleichen, wie

unsere Schüler zu denen, die in der Max-Beckmann hochgewachsen sind, abschneiden. Die MBO macht Vergleiche, da stehen wir im Austausch. Es gibt wenige Plätze, und wir müssen gut schauen, wie das zu unseren Schülern passt.

EulenPost: Wenn man reinkommt, sieht man ja jede Menge Vitrinen mit Urkunden, Auszeichnungen, Auskünften über Arbeitsgemeinschaften, über Schülerfirmen. Das ist doch auch etwas, das Schülerinnen und Schülern eine Orientierung anbietet für später.

Elke Rimpau: Man kann sich hier in ganz vielfältigen Feldern einbringen. Die Arbeitsgemeinschaften sind in meinen Augen sehr attraktiv, weil es sportliche, künstlerische, musische, sprachliche Angebote gibt. Die sind freiwillig. Unsere 1. Stunde fängt erst um 8:30 Uhr an, und in der 0. Stunde von 7:50 bis 8:30 Uhr haben wir ein Förder- und Förderband eingezogen, sodass jeder Schüler ein solches Angebot belegen muss. Und die zusätzlich angebotenen AGs kommen on top und liegen in der Regel nach dem Unterricht. Wir sind ja teilgebundene Ganztagschule, d.h. wir haben zwei Tage rhythmisierten Ganztags bis 16 Uhr, und an den anderen beiden Tagen ist der Unterricht kürzer, und die Schülerinnen und Schüler können entscheiden, ob sie an Ganztagsangeboten teilnehmen. Das können sie spontan entscheiden, jede Woche wieder neu, oder über eine feste Anmeldung.

EulenPost: Die Schülerfirmen sind quasi Teil vom Unterricht.

Elke Rimpau: Die Schülerfirmen sind WAT-Unterricht (Wirtschaft – Arbeit – Technik) in Klasse 9 und 10 und finden dreistündig pro Woche statt. Die Schüler lernen da in kleineren Gruppen von meist 10 bis 15 Schülern, die sich für eine Schülerfirma beworben haben, Basisqualifikationen lernen, die man im Berufsleben

sowieso braucht, also Pünktlichkeit, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, zu einem bestimmten Termin etwas fertig gestellt zu haben, Buchführung usw. Wenn wir als Beispiel die Fahrradwerkstatt nehmen, das ist ja eine der ältesten Schülerfirmen hier an der Schule - wir haben insgesamt ungefähr 15 bis 20, das variiert von Schuljahr zu Schuljahr - wenn wir also die Fahrradwerkstatt nehmen, da gibt es eine kaufmännische Abteilung, die dann Angebote macht, Aufträge reinholt und später die Rechnungen schreibt, und es gibt dann die Techniker, die tatsächlich am Fahrrad herumschrauben und es in Ordnung bringen. Außerdem haben wir auch noch WPU, also Wahl-Pflicht-Unterricht, der auch dreistündig ist, immer im Block.

EulenPost: Das hängt aber immer alles von den Leuten ab, die man hat. Haben Sie die immer?

Elke Rimpau: Ja. Wir haben eine unglaubliche Verjüngung im Kollegium. Von den Alteingesessenen sind nur noch wenige da oder gehen in den Ruhestand. Dafür sind ganz viele tolle junge Leute nachgekommen, alle so um die 30. Das heißt, wir haben jetzt wieder häufiger werdende Eltern, sind aber vom Kollegium her gut aufgestellt. Gerade auch im WAT-Bereich haben wir einen Fachleiter, der auch an der Uni Quereinsteiger ausbildet, sodass dann noch die Verzahnung zur Wissenschaft gegeben ist.

EulenPost: Wie kommen Sie an die Leute? Durch Castings, oder melden sich hier Freiwillige, oder werden vom Bezirk Leute zugewiesen?

Elke Rimpau: Also vorwiegend über Bewerbungen, die direkt hier erfolgen. Wenn das irgendwie passt, dann kriegen wir das hin, ohne dass ich zu diesen Castings gehen muss. Außerdem bilden wir hier ganz viel aus, aktuell 7 Referendare, das ist für unser Kollegium schon eine große Nummer.

EulenPost: Und die wollen alle bleiben?

Elke Rimpau: Die wollen in der Regel alle bleiben, ganz wenige wandern ab in Bundesländer, die verbeamten. Die meisten wollen bleiben und finden dann hier auch gute Arbeitsbedingungen vor. Meine Personalplanung zielt schon darauf ab, erstmal vorrangig solche Referendare auszubilden mit Fächern, die hier gebraucht werden.

EulenPost: Also MINT.

Elke Rimpau: Ja, aber auch Kunst. Insgesamt läuft es ganz gut, weil wir immer wieder Bewerbungen haben, die wir berücksichtigen können.

EulenPost: Naja, Paul-Löbe hat ja auch einen guten Ruf, kann man sagen. Sind das jetzt alles ausgebildete Leute? Wie sieht es mit Quereinsteigern aus?

Elke Rimpau: Es ist häufig so, dass wir als Studenten Kräfte rekrutieren, die dann hier ihre Ausbildung machen und bleiben wollen. Das passt dann ganz gut. Quereinsteiger kann man an unserer Schule an einer Hand abzählen. Dafür haben wir natürlich auch eine ganze Menge an Aufgaben, denn so eine pädagogische „Schnellbesohlung“ in 18 Monaten ist einfach sehr dürrtig. Und das betrifft dann eher die MINT-Fächer, also Mathematik, Physik.

EulenPost: Sie sind zu 100% ausgestattet oder sogar darüber?

Elke Rimpau: Nein, darunter, zu 98%. Und damit der Bedarf nicht noch höher wird, streicht man uns von Senatsseite Stunden in der Sprachförderung oder Integration. Gerade wenn man eine Schulentwicklung macht im Sinne von Bildungssprache/ Fachsprache oder Inklusion, werden Sprachförderstunden bzw. Integrationsstunden gestrichen, dann ist das nicht nachvollziehbar. Aber das ist

eben Stundenkosmetik der Senatorin und der Senatsbildungsverwaltung.

EulenPost: Da gibt es ja einiges an Kosmetik, was man so liest. Deshalb haben wir uns gedacht, wir beleuchten mal die Reinickendorfer Schulen, was sich da so tut. Und uns fallen in dem Zusammenhand natürlich zuerst die Schulen ein, mit denen Aufwind kooperiert oder die mit Aufwind kooperieren. So kommen wir auch hierher. Wir wissen, Sie haben Schulsozialarbeit über Aufwind. Die Senatorin hat jetzt gerade veröffentlicht, sie will 300 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter einstellen; jede Berliner Schule soll eine Person kriegen ...

Elke Rimpau: ... Haben wir nur 300 Schulen?

EulenPost: Ja, das ist die 1. Frage. Ich hab jetzt nicht nachgezählt, aber ich zweifle da auch ein bisschen. Dann weiß man ja, der Arbeitsmarkt ist in dieser Richtung völlig leergefegt. Aber Sie haben Leute genug?

Elke Rimpau: Ich bin in der schönen Situation, dass wir 8 Menschen in der Schulsozialarbeit haben ...

EulenPost: ... Dürfen wir das veröffentlichen?

Elke Rimpau: Ja, natürlich. Die werden gespeist aus dem regulären SPI-Programm (also Schulsozialarbeit), aber wir sind ja auch Bonus-Schule, und als Schule im sozialen Brennpunkt bekommen wir extra finanzielle Mittel, und die verende ich z.B. auch, um Schulsozialarbeit zu verstärken. 8 Menschen heißt auch nicht 8 volle Stellen, aber eben 8 Menschen, die für die Schüler und für uns Lehrkräfte ansprechbar sind und die hier einen Wahnsinnsjob machen. Das ist wirklich fantastisch, wie stark das ganze Team eingebunden ist in unsere schulischen Abläufe und unterstützend tätig ist.

EulenPost: Und die kommen im Kollegium auch gut an. Also es gibt keine Animositäten ...

Elke Rimpau: ... keine Ständesdünkel, sondern das ist eine Zusammenarbeit. Z. B. in Klassenkonferenzen, wenn es um Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen geht, ist Schulsozialarbeit immer vertreten, denn wir verordnen da auch pädagogische Maßnahmen und versuchen z. B., den Schüler über die Schulsozialarbeit anzudocken, dass wöchentliche Gespräche geführt werden, dass der Schüler vielleicht einen Wochenplan führt, um Rückmeldungen über sein Verhalten zu bekommen, was am Ende der Woche ausgewertet wird, dass Hausbesuche gemacht werden, dass Berufsorientierung auch vonseiten der Schulsozialarbeit unterstützt wird, dass Krisengespräche geführt werden und dass Projekte in Kooperation mit Lehrkräften angeboten werden.

EulenPost: ... Soziales Training z. B. ...

Elke Rimpau: Soziales Training, da sind alle 7. und 8. Klassen dran, dann Klassenrat, eine unheimlich starke SV-Arbeit (Schülervertretung) mit Übernachtung im Fuchsbau und vieles mehr.

EulenPost: Die Schulsozialarbeiter machen ja auch mit den Schülerinnen und Schülern Projekte wie Theater ...

Elke Rimpau: ... Ja, jetzt ist „Der zerbrochene Krug“ in Vorbereitung, wird zum Sommer hin aufgeführt werden. Ja, bei den Sozialarbeitern gibt es einen Opersänger und eine Theaterpädagogin, die gemeinsam mit Schülern, die freiwillig im Ganztage bleiben, eine Theatergruppe auf die Beine und Bühne gestellt haben und deren Stücke (wir hatten schon 3 Fortsetzungsaufführungen von Shakespeares Richard) großen Zuspruch und Beachtung fanden. Es ist phantastisch, mit wie viel Begeisterung Schülerinnen und Schüler Theater spielen, von

denen man es vorher nicht gedacht hätte.

EulenPost: Wir haben jetzt eine ganze Menge gehört, was an Ihrer Schule gut läuft. Was gibt's noch?

Elke Rimpau: Ja, die schlechten Dinge sag ich nicht.
(Beide lachen.)

EulenPost: Wo gibt's Entwicklungsbedarf? Das muss ja nicht pädagogisch sein, das kann räumlich sein. ... Ich denke z. B. Drüber nach, dass schon seit Jahren hier nebenan eine Grundschule geplant ist. Dann haben wir hier die Paul-Löbe-Sekundarschule, dann das Friedrich-Engels-Gymnasium, die geplante Grundschule und den Fuchsbau. Das sieht für mich nach einer Art Campus-Lösung aus. Ist da schon was im Kopf?

Elke Rimpau: In wessen Kopf?

EulenPost: Na, z. B. in Ihrem.
(Beide lachen.)

Elke Rimpau: In meinem, nee. Das erste, was ich in meiner Funktion als Schulleiterin lernen musste, war, dass man einen langen Atem haben muss. Wie lange sprechen wir schon über eine Grundschule in Reinickendorf Ost? Die seh ich noch nicht, da ist noch kein Grundstein gelegt, und es gibt immer noch eine Diskussion, wo die hin soll. Es gibt ja von der Weißen Stadt her auch Denkmalschutzauflagen. Der Platz, wo die hin soll, ist nicht klar. Wo kommen dann die Sportmöglichkeiten hin, die eine Schule ja auch braucht, welche Sporthalle, welcher Sportplatz, das ist nach meinem Kenntnisstand alles nicht klar. Insofern denke ich da überhaupt nicht über eine Campus-Lösung nach, und wenn es eine geben sollte, bin ich nicht mehr im Dienst. Man muss einfach sehen, das sind Projekte, die hier vor Jahren schon hätten angestoßen und angefangen werden können ...

EulenPost: ... müssen ...

Elke Rimpau: Ja, ich seh die nicht.

EulenPost: Der Handlungsbedarf liegt nicht bei Ihnen, der liegt woanders.

Elke Rimpau: Der liegt bei den politischen Entscheidungsträgern. Sie fragten, was läuft hier und was läuft nicht so gut. Wir sind größer geworden, obwohl wir das nicht wollten, weil es für uns ganz wichtig ist, dass wir bei einer doch herausfordernden Schülerschaft kurze Informationswege haben. Je größer eine Schule wird, desto schwieriger wird es, kurze Informationswege einzuhalten. Man muss sich das vorstellen: Als das 2010 noch Hauptschule war, gab es hier 28 Kollegen, jetzt sind wir 100. Da muss man dann sehen, wie man Informationen weitergibt, Transparenz herstellt, damit die Schülerinnen und Schüler merken, aha, das geht hier nicht einfach durch und unter, sondern da sind die Lehrer dann gleich dran. Wir sind jetzt etwas mehr als fünfzünftig und haben hier zwei Etagen des Neubaus hinzubekommen, die Schulpraktischen Seminare sind ausgezogen, so dass wir drei Gebäudeteile haben, wobei wir sehr viele Räume jetzt erst einmal dazu nutzen, so, wie sie uns eigentlich schon im Vorfeld zugestanden hätten. Das heißt, wir haben auch Klassenräume zu Personalbereichen umwidmen müssen, um das Personal unterzukriegen, sodass es eine Milchmädchenrechnung des Schulträgers ist, zu glauben, dass hier viele Räume für Klassen frei geworden seien.

EulenPost: Die größere Schülerzahl braucht Platz. Und die Ansprüche von Hauptschule zu ISS sind gestiegen.

Elke Rimpau: Ich würde mir wünschen, dass die bauliche Instandhaltung greift. Wir werden schon unterstützt, das ist unbenommen, aber es ist natürlich trotzdem noch viel zu tun. Und das ist immer eine Frage von Geldern und ob es in anderen Schulen irgendwelche Havarien gibt, die das verhindern.



Ich habe z. B. Vor Jahren eine neue Küche beantragt, weil die Küche, in der unsere Schülerinnen und Schüler arbeiten, aus den 70ern ist und einfach fertig ist. Es werden Dinge gebaut, die sich mir nicht unbedingt erschließen. Wir bekommen aus einem Integrationstopf einen Aufzug an den Altbau angebaut, aber das war's dann auch. Unsere Türen öffnen nach wie vor nicht elektrisch, und wir haben 3 Gebäude, und die anderen beiden haben keinen Aufzug, da ist die Frage, wie soll eine Barrierefreiheit hergestellt werden, wenn eins gemacht wird, aber die anderen Elemente, die dazu passen, nicht. Ein wichtiges Thema, was wir brauchen: eine IT-Infrastruktur. Wenn wir hier kein Glasfaserkabel haben, brauchen wir jetzt den Digitalpakt und die Anschaffung von Endgeräten gar nicht ins Auge zu fassen. Wir können hier nicht mit elektronischen Tafeln arbeiten und eine halbe Stunde warten, bis die hochgefahren sind. Das sind so Dinge, da wird oft der zweite Schritt vor dem ersten gemacht. Ich denke, der Bezirk müsste jetzt Geld in die Hand nehmen und dafür sorgen, dass im Bezirk die digitale Infrastruktur hergestellt wird.

EulenPost: Es geht dann um die Grundausrüstung und natürlich die Wartung anschließend. Wer soll das machen?



Elke Rimpau: Wir sind in einem Pilotprojekt. Deswegen sind wir da auch glücklich drüber. Wir werden einmal in der Woche von einem IT-Menschen unterstützt für den edukativen Bereich, für den Verwaltungsbereich gibt es niemanden.

EulenPost: Machen dann alles Sie.

Elke Rimpau: Nee. Ich nicht. Ich kann das gar nicht.

(Beide lachen.)

EulenPost: Man muss ja auch nicht alles alleine machen.

Elke Rimpau: Ich habe natürlich junge Leute, die sehr IT-affin sind, die sich da auskennen und sich unglaublich einbringen.

EulenPost: Sie teilen sich eine Turnhalle mit dem Friedrich-Engels-Gymnasium nebenan, oder?

Elke Rimpau: Nein. Wir haben eine eigene Turnhalle, und in dieser Turnhalle müssen immer zwei Klassen gleichzeitig unterrichtet werden, ohne Trennwand, das ist von der Lärmbelastung her schwierig; es ist eine alte Turnhalle mit Parkettboden. Die ist ausgeknautscht bis zum Ende, und am Nachmittag gehen ja auch noch Vereine da rein. Auch aus diesem Grund ist die Schule gar nicht größer zu machen, weil wir sonst den Sportunterricht gar nicht abdecken könnten.

EulenPost: Was würden Sie denn brauchen? Wenn das Bezirksamt Geld hätte und vor allem auch Handwerker, die das umsetzen, was würden Sie sich wünschen?

Elke Rimpau: Im Bereich der Fantasie gibt es ja vieles. Natürlich würde ich mir noch eine Sporthalle wünschen. Ich hatte mir auch schon mehrmals die Renovierung der Sprunggrube gewünscht und der entsprechenden Bahn dazu, das sollte eine Tartanbahn sein, weil der momentane Zustand schon beinahe gesundheitsgefährdend ist. Das sind so Kleinigkeiten, die nicht passen und nicht gemacht werden. Ich glaube, da brauche ich gar nicht erst in die großen Bereiche zu fantasieren. Es wäre schon schön, wenn die kleinen laufen würden.

EulenPost: Hat Ihre Schule eine Mensa?

Elke Rimpau: Ja. Eine Ausgabeküche, keine Kochküche.

EulenPost: Das Essen wird aufgewärmt?

Elke Rimpau: Wir haben einen Vertrag mit der „Schlemmerküche“ ...

EulenPost: ... und die macht ihrem Namen alle Ehre, oder?

Elke Rimpau: Das ist eine Küche, die in Reinickendorf ansässig ist, und eigentlich eine Kantine bietet für schwer arbeitende Handwerker. Manchmal ist das Essen auch so ausgelegt. Und die Schülerinnen und Schüler wünschen sich natürlich Salatbuffet, aber das haben wir nicht, weil zu wenige Esser haben. Vegetarisches gibt es auch ab und zu.

EulenPost: Essen die Schüler kostenlos, nein, oder?

Elke Rimpau: Nein. Oberschüler müssen noch bezahlen. Und manchmal zahlen sie lieber beim Dönermann

ihres Vertrauens. Die Mensa wird angenommen von den Siebtklässlern, vereinzelt essen auch noch ein paar Achtklässler, aber für die 9. und 10. ist es uncool, in die Mensa zu gehen. Ich denke, es war auch ein Fehler, dass man in die Schulen keine Kochküchen eingebaut hat, sondern nur diese Ausgabeküchen. Hätte man eine richtige Küche, könnte man auch Anbieter gewinnen, die das Essen vor Ort zubereiten.

EulenPost: Wer kontrolliert das Essen? Gibt es einen Essensausschuss?

Elke Rimpau: Es gab einen Essensausschuss, da waren auch eine Schulsozialarbeiterin und Eltern beteiligt. Aber inzwischen bringt sich im Moment auch niemand mehr ein. Das ist auch ein weiteres Thema, dass unsere Elternmitarbeit sehr dünn ist. Wir versuchen immer wieder, attraktive Angebote zu machen, also z. B. im Rahmen des Ganztags oder im Anschluss daran Spieleabende anzubieten, wo man gemeinsam mit Eltern und Schülern spielt, ein Elterncafé. Es ist immer schwierig. Wir kriegen die Eltern nicht hierher.

EulenPost: Das hat mit dem Einzugsbereich zu tun. Wenn Sie sagen, Sie kriegen Bonusgelder, die hängen ja auch davon ab, wie das Einzugsgebiet ist, wie die soziale Stellung der Leute ist, wie viele Transfer-Empfänger es gibt.

Elke Rimpau: 60% Transferleistungsbezieher.

EulenPost: Das heißt, Ihre Lehrer bekommen die 300€ Mehrbezahlung nicht, die der Senat für Brennpunktschulen ab einem Anteil von 80% gewährt.

Elke Rimpau: Nein. Das ist sowieso ein Schmarren. 300€ mehr oder weniger, ich denke, das ist völlig an der Realität vorbei. Was die Lehrer brauchen, ist Zeit, um mit Eltern intensiv zu arbeiten, um erzieherische Aufga-

ben wahrzunehmen, die die Schüler von zuhause aus nicht erfahren, um in Netzwerken zu arbeiten, um zu gucken, wo wirklich Hilfen für Schülerinnen und Schüler nötig sind. Da helfen 300€ mehr nicht.

EulenPost: Abminderungsstunden wären eine Lösung.

Auf meinem Fragezettel stehen noch die Kooperationspartner. Aufwind haben wir schon genannt. Aber es gibt noch jede Menge anderer, oder?

Elke Rimpau: Alleine in dem BSO-Prozess sind ja ganz viele Firmen, mit denen wir kooperieren. Ich kann sie gar nicht alle nennen, mit denen wir arbeiten. Und dann gibt es noch die Schulen im Bezirk, z. B. Grundschulen informieren sich gruppenweise. Von der Grundschule am Schäfersee z. B. kommen Sozialarbeiter mit Kindern her, die überlegen, hier ihre Schullaufbahn fortzusetzen, die kommen hierher zum Schnuppern, gucken sich die Schule an, unabhängig vom Tag der offenen Tür. Wir kooperieren mit dem Friedrich-Engels-Gymnasium. Auch hatten wir mal den Wunsch, gemeinsam eine 11. Klasse auf die Beine zu stellen, das wird aber im Moment von der Schulaufsicht nicht mitgetragen. Um Schülerinnen und Schüler fit zu machen für den Weg zum Abitur. Wir tauschen Lehrer aus, das funktioniert, aber eben auf dem kurzen Dienstweg.

EulenPost: Aber Schülerinnen und Schüler von hier gehen nicht nach dem MSA auf das Friedrich-Engels-Gymnasium?

Elke Rimpau: Nein. Das war unser Plan. Sie können am Gymnasium nicht drei Jahre in der Oberstufe sein. Aber wenn wir uns ein Konstrukt überlegen, wir machen hier eine 11. Fit-mach-Klasse, und danach gehen die Schülerinnen und Schüler ans Gymnasium in die 11. und 12., dann hätten sie die dreijährige Oberstufe und wären vorbereitet. Dieses Modell

wäre eine Oberstufe light gewesen, aber das ist in anderen Bezirken noch im Schulversuchsstadium, und deswegen ist es uns untersagt.

EulenPost: Das ist ja nicht nachzuvollziehen. Wenn andere Bezirke das als Schulversuch machen, warum sollten Sie das nicht auch machen dürfen?

Elke Rimpau: Tja. Dazu sage ich nicht mehr.

EulenPost: Frau Rimpau, was fällt Ihnen noch ein?

Elke Rimpau: Ihre Frage am Schluss. Was ich machen würde, wenn ich Schulsenatorin wäre, die finde ich noch interessant. Also dann würde ich feste Arbeitszeiten an Schulen verbindlich machen. Ich finde, dass Schule ein sehr attraktiver Arbeitsort ist, dass die Arbeit aber nie endet. Lehrerinnen und Lehrer kommen hierher, danach gehen sie nach Hause, und dann wird weiter vorbereitet, ausgewertet, korrigiert usw., und ich würde mir wünschen, dass tatsächliche eine Arbeitszeit am Arbeitsort erfolgt und danach auch Ruhe ist. Kein Finanzbeamter nimmt seine Akten mit nach Hause und sieht sich dann nochmal die Zahlen an, sondern arbeitet erst am nächsten Tag weiter. Ich wünsche mir, dass man in Schulen feste Arbeitsplätze hat, natürlich ausgestattete, und eine Präsenzzeit von acht Stunden am Tag, sodass man ganz viele Dinge hier auch regeln kann. Vorhin habe ich ja schon gesagt, feste Präsenzzeiten für die Ansprechbarkeit vor Ort würde ich einführen. Ich würde die regionalen Schulaufsichten abschaffen, die sind überflüssig. Wenn die Schule ordentlich ausgestattet ist, kann man alles weitere mit der Zentrale regeln, und Schulleitungen tatsächlich eigene Verantwortung geben, ohne nur davon zu reden, wenn es wieder etwas an Aufgaben reinzudrücken gibt.

EulenPost: Das war alles?

Begriffserklärungen

ISS

Integrierte Sekundarschule

OSZ

Oberstufenzentrum

GR-Niveau

Grundniveau

ER-Niveau

Erweiterungsniveau

BOA

Berufsorientierender Abschluss für Schüler*innen mit Förderbedarf Lernen

BBR

Berufsbildungsreife

EBBR

Erweiterte Berufsbildungsreife

MSA

Mittlerer Schulabschluss nach Klasse 10 mit Berechtigung zum Besuch der Gymnasialen Oberstufe

BSO

Berufs- und Studienorientierung

WAT-Unterricht

Unterricht in Wirtschaft, Arbeit, Technik

MINT-Fächer

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

WPU

Wahl-Pflicht-Unterricht

SV

Schülervertretung

Bonus-Schule

Schule im sozialen Brennpunkt bekommt Gelder aus dem sog. Bonus-Programm des Senats

SPI-Programm

Stiftung SPI Sozialpädagogisches Institut, bildet Sozialarbeiter*innen für den Einsatz in Schulen aus

Elke Rimpau: Das war alles und auch ein gutes Schlusswort, oder?

(Beide lachen.)

EulenPost: Vielen Dank, Frau Rimpau, dass Sie sich die Zeit für dieses umfangreiche Interview genommen haben.

Das Interview führte Klaus-Martin Lütke am 30. Oktober 2019.

9. FAMILIENNACHT 2019

KINDERRECHTE, FERTIG, LOS! - REINICKENDORF-OST IMMER DABEI

Das Lokale Bündnis für Familie in Reinickendorf-Ost hatte Ende September zur Familiennacht in die Stadtbibliothek am Schäfersee eingeladen, und viele Kinder und Eltern kamen. Es wurde ein tolles Fest, bei dem

- + riesige Seifenblasen vor der Bibliothek Aufmerksamkeit erregten,
- + ein Puppentheater die Zuschauer in seinen Bann zog,
- + große Schachpartien gespielt wurden,
- + im Märchenzelt in verschiedenen Sprachen vorgelesen wurde,
- + im Dunklen das Stockbrot über dem Feuer gebacken wurde,
- + Kinder Videogames auf einem riesigen Monitor der Stadtbücherei spielten,
- + ein Duftmemory die Nasen auf die falsche Spur führte,
- + ein Wissensquiz über die Tiere im Schäfersee mit Gewinnen lockte,
- + der Duft leckerer Waffeln alle Familienmitglieder verführte
- + und – nicht zuletzt – Bücher von der Stadtbibliothek und der Buchhandlung am Schäfersee zum Blättern einluden.



Vor der Bibliothek locken große Seifenblasen die Familien an



Die Schachgruppe lädt zum Spiel



Aufwind lockt mit Geruchsmemory



Stockbrot backen ist jedes Jahr ein Renner



Die Arbeitsgruppe Schaefersee informiert



Videospiele auf Großbildschirm der Stadtbuecherei

„Klangstraße“ ist nicht einfach ein Konzert und auch kein gewöhnliches Festival. Ich kaufe nicht eine Eintrittskarte, muss pünktlich da sein und gehe nach zwei Stunden mit meinen Freunden noch was trinken. Klangstraße ist anders: Ich kaufe keine Eintrittskarte, wenn ich nicht

Geschäft, das kann Rock im Fahrradladen sein oder Singer-Songwriter-Programm im Bioladen, Heart Beats of Africa im Blumengeschäft und Chansons am

Kontoauszugsdrucker. Jedes Konzert dauert 30 Minuten. Ich muss nicht ein ganzes Abendprogramm aushalten, wenn ich nach zwei Stücken merke, dass mir diese Musik hier eigentlich nicht so liegt. Danach

pünktlich bin, gehe ich ein Haus weiter, und nach zwei Stunden fängt es an, erst richtig Spaß zu machen. Das Abschlussgetränk des Abends gehört auch mit dazu, ich muss nicht irgendwo anders hin.

kommt ja etwas anderes, vielleicht hier, vielleicht ein paar Meter weiter. Und „Klangstraße“ wird immer größer

und breiter. Seit fünf Jahren jedes Jahr eine neue Rekordmeldung – mehr Orte, mehr Konzerte, mehr Besucher*innen. Was macht eine erfolgreiche, steigerungsfähige Idee, wenn sie nicht mehr gesteigert werden kann? Sie macht eine Filiale auf, an einem anderen Ort.

Nach dem letzten Konzert am 11. Oktober sage ich noch scherzhaft zu Florina und Sebastian, dass bestimmt irgendwann jeder eine Klangstraße haben will. Und da kommt schon die Meldung, dass die Scharnweberstraße im nächsten



Foto: Antonia Richter



Foto: Klaus Wißkirchen



Foto: Antonia Richter



Foto: Antonia Richter

„Klangstraße“ – das sind kleine Konzerte in Räumlichkeiten, von denen kaum eine für Konzerte gebaut ist. „Klangstraße“ bringt nahezu jede Art von Musik in jede Art von Raum oder

Jahr auch zur Klangstraße wird. Aber die Resi bleibt das Vorbild.

Sind Sie im nächsten Herbst wieder dabei? Wir sagen Ihnen rechtzeitig den Termin.

Hans Marquardt



Foto: Antonia Richter

30 JAHRE WELTWEITE



UN-KINDERRECHTSKONVENTION

Am 20. November 2019 jährt sich die Verabschiedung der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen zum dreißigsten Mal.

Aus diesem Anlass wird es im Bezirksamt Reinickendorf eine Feierlichkeit geben. Die Träger der Jugendhilfe und ihre Einrichtungen wurden eingeladen, sich mit Präsentationen,

Aufführungen oder Aktionen an diesem wichtigen Ereignis zu beteiligen. Wir Kinder der Klasse 6b der Grundschule am Schäfersee haben uns daher mit den Kinderrechten einmal ausführlicher beschäftigt. Nachdem wir mehrere Vorschläge im Klassenverband gesammelt hatten, entschieden wir uns für eine der Ideen, die für eine Aktion auf dem Kinderrechtstag dienen würde. Zu deren Umsetzung sollte es einen Projekttag geben. Schon im Vorfeld sprachen wir über die Bedeutung der einzelnen Kinderrechte und fanden uns anschließend in Kleingruppen zusammen. In diesen wiederum verabredeten wir uns, in Absprache mit den anderen Kindern, zu einer Präsentation jeweils eines Kinderrechtes und überlegten, welche Utensilien bzw. Materialien wir benötigen würden.

Am Projekttag spielten wir unsere Auswahl in Theaterszenen vor und einigten uns auf eine Darstellung, die dann in der Schulstation fotografiert wurde. Außerdem verfassten wir

Texte und zeichneten Bilder zu den Kinderrechten.

Auf der Veranstaltung im Bezirksamt Reinickendorf werden wir dem Publikum unsere Fotos und die anderen Entwürfe präsentieren. Begleitet werden wir von Frau Sponholz, unserer Klassenlehrerin, und Frau Graßelt aus der Schulstation, die uns auch bisher unterstützte.

Wir werden die Besucher auffordern zu erraten, welche Kinderrechte wir auf den jeweiligen Fotos dargestellt haben, und mit uns ins Gespräch zu kommen.

Wir sind sehr gespannt auf diesen Tag und darauf, welche Erfahrungen wir mit nach Hause nehmen werden.

Wir freuen uns auf eine schöne und interessante Abwechslung zum Schulalltag.

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6b



WILLKOMMENSFEST

Willkommen!

Es ist schon wieder ein bisschen her. Im Sommer nach Beginn des neuen Schuljahres gab es bei uns an der Kolumbus-Grundschule wieder ein Schulfest. Das findet jetzt schon traditionell immer am zweiten Freitag nach den Ferien statt, damit alle neuen Schüler*innen mit ihren Familien mitfeiern können. Unsere Schule ist sehr groß geworden und wird von ca. 660 Kindern besucht. Da könnt ihr euch vorstellen, dass es da auf dem Hof ganz schön voll war. Aber die Stimmung war sehr gut und das Wetter sehr sonnig. Ein perfekter Tag zum Feiern. Es gab auch wieder den gro-

ßen Sponsorenlauf, die Musical-AG hat ihr neues Stück aufgeführt, und der Chor hat gesungen. Viele Eltern haben Kuchen und Salate gespendet, und der Förderverein hat sich um das Buffet gekümmert. Es wurden auch wieder viele Spiel- und Bastelaktionen angeboten. Und wir waren sehr stolz darauf, unsere druckfrische Kolumbus News vorzustellen, diesmal mit der Umwelt- Sonderausgabe. Es hat allen Spaß gemacht, jedenfalls haben wir nichts Gegenteiliges gehört.

Eure Kiezreporter*innen



INTERNATIONALE BEGEGNUNG IN DER PAUL-LÖBE-SCHULE



Eine Gruppe Studierender aus Haifa (Israel) war auf einer Studienreise in Berlin, die u.a. von Isolde Scheffel vom Jugendclub Fuchsbau initiiert und organisiert worden war. Ein Programmpunkt ihrer Reise war am 19. September eine Begegnung mit Schülerinnen und Schülern in der Paul-Löbe-Schule. Nach einer Begrüßungsrunde lernten die Studierenden in einem Rundgang die Schule kennen, um dann als thematischen Schwerpunkt das Projekt „Stolpersteine“ kennenzulernen. Stolpersteine sind im Boden eingelassene Betonklötze in der Größe eines Pflastersteines, die mit einer Gedenktafel aus Messing eingefasst sind. Sie erinnern an den letzten Wohnort von Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden. Schüler*innen der Paul-Löbe-Schule sind seit 2017 Pflegepaten für

einige Stolpersteine im Bezirk Reinickendorf. Die Schulsozialarbeiterin Bettina Kessler und Schüler*innen der AG Stolpersteine berichteten aus ihrer Arbeit. Herr Rode, Leiter der AG Stolpersteine, erzählte beispielhaft aus den Biographien der deportierten und in Auschwitz ermordeten Mitglieder der Familie Schwarz, die zuletzt in der Hoppestraße 33 gewohnt hatte und deren Stolperstein Ziel des Treffens war. Er stellte auch die Broschüre „Stolpersteine in Berlin - 12 Kiezspaziergänge“ vor. In einer Pause mit einem gemeinsamen Imbiss im Freizeitraum kam es zu einem ersten Kennenlernen der Schüler*innen und Studierenden. Entsprechend gestärkt und vorbereitet, ging es anschließend auf einem 20-minütigen Spaziergang zu den Gedenksteinen in der Hoppestraße 33. Die Gruppe reinigte gemeinsam

die Stolpersteine der Familie Schwarz und gedachte der ermordeten Familienmitglieder. Alles in allem war es eine spannende Begegnung mit den Studierenden. Die Zeit war leider viel zu kurz, um intensivere Gespräche führen zu können. Es wäre bestimmt interessant gewesen, sich über den momentanen existierenden Antisemitismus in Deutschland auszutauschen oder eine Einschätzung der Studierenden zur heiklen politischen Lage Israels zu erfahren. Auf jeden Fall war das gegenseitige Interesse groß. Die Studierenden zeigten sich sehr dankbar, dass die Schüler*innen dazu beitragen, die gemeinsame dunkle Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Clemens Leuschner, Schulsozialarbeit,
Paul-Löbe-Schule

FUSSBALLCAMP



Kolumbus-Mädchen auf Ferienreise ins Fußballcamp am Werbellinsee

Wir haben es wieder getan! Nach einem Jahr Pause waren die Fußball-Mädchen der Kolumbus-Grundschule mit im Trainingscamp von Integration durch Sport am Werbellinsee. Neben dem Training 2x täglich, verbrachten die Spielerinnen vier tolle Tage bei schönstem Wetter mit viel Spaß in bester Ferienstimmung. Und obwohl das Training oft anstrengend war, waren die Mädchen gut gelaunt und kaum müde zu kriegen. Viele neue Freundschaften wurden unter den Teilnehmenden schulübergreifend geschlossen. Das Konzept, die Gruppen von Anfang an, während des Trainings und der Turniere bunt zu mischen und gemeinsame Aktivitäten zu planen,

ging auch in diesem Jahr wieder voll auf. Die Atmosphäre im Camp war freundschaftlich, die Spiele fair und das Miteinander wertschätzend. Zudem teilten alle Mädchen die Freude daran, Fußball zu spielen. 😊

Julia Kühn



Hallo, ich bin Benlyne, und ich war in den Ferien im Mädchen-Fußball-Camp am Werbellinsee. Es war ein sehr schönes Erlebnis. Wir waren am See und konnten sogar

mit den Füßen reingehen, weil es so warm war. Wir hatten jeden Tag Training mit Anton und einmal mit Jane. Sie spielt selbst in einer Frauenmannschaft. Im Abschlussturnier kam mein Mädchenteam leider nur auf Platz 6, aber zur Halbzeit waren wir dritte. Es hat mir Spaß gemacht zu verreisen. In der Woche davor war ich schon mit meiner Hortgruppe im Waldsolarheim in Eberswalde. Da hat es auch Spaß gemacht. Im Fußballcamp hab ich mich verbessert, weil wir so viel geübt haben. Mit den anderen Mädchen habe ich mich gut verstanden. Mareike hat alles organisiert. In der Freizeit waren wir Kegeln und haben uns eine mongolische Jurte angeschaut.

Das war an einem Regentag. Wir haben in der Jurte gesessen und etwas über das Leben in der Mongolei erfahren.

Eure Benlyne

GESCHICHTSWETTBEWERB



Stolz wie Bolle sind die Schülerinnen und Schüler der Lerngruppen M1 und M3 vom Campus Hannah Höch. Sie haben beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten auf Landesebene je einen Förderpreis gewonnen. Das wird im Rahmen von zwei Veranstaltungen groß gefeiert.

Das Thema der 26. Ausschreibung des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten lautete „So geht’s nicht weiter! Krise, Umbruch, Aufbruch“. Bundesweit rund 5.600 Schülerinnen und Schüler haben zum aktuellen Wettbewerbsthema geforscht. Insgesamt 1.992 Beiträge von Teams oder Einzelpersonen sind laut der durchführenden Körber-Stiftung in diesem Jahr eingegangen – damit sei es die beitragsstärkste Ausschreibung seit 1993. Auf Landesebene konnten sich die Jugendlichen des Campus Hannah Höch behaupten und freuen sich nun über ihre Förderpreise in Höhe von jeweils 100€.

Über ein halbes Jahr hinweg haben sich die Schülerinnen und Schüler der beiden Lerngruppen mit viel Fleiß und Spaß mit Zeitzeugen unterhalten, im

Landesarchiv und im Museum Reinickendorf geforscht, Geschichtsbücher gewälzt und schließlich ihre Präsentationen vorbereitet. 21 Schülerinnen und Schüler der M3 haben sich im vergangenen Schuljahr mit dem Bau des Flughafens Tegel beschäftigt. Ihr Thema: „Ein neuer Flughafen für die Berliner Luftbrücke – Bau und Betrieb des Flughafens Tegel zur Zeit der Berliner Luftbrücke 1948/49“. Die Jugendlichen haben einen Film erstellt. „Das haben sie wirklich ganz toll gemacht“, loben Lerngruppenleiterin Petra Harner und ihr Kollege Stefan Stenke.

„Krise, Umbruch, Aufbruch – Wie ist das Märkische Viertel entstanden, und wie lebten die Menschen vor und nach der Entstehung der Hochhaus-siedlung?“ lautet der Projekt-titel der M1. Die 21 Jugendlichen haben ihre Ergebnisse auf Plakaten präsentiert. Lerngruppenleiterin Leonie Fuchs ist begeistert, wie engagiert die Schülerinnen und Schüler gearbeitet haben. „Besonders toll war, dass die Jugendlichen Interviews mit Zeitzeugen führen konnten. Das haben sie richtig gut

gemacht“, ergänzt ihre Kollegin Linda Helbig.

Alle Preisträger und -trägerinnen Berlins und Brandenburgs sind im Deutschen Historischen Museum ausgezeichnet worden. „Unsere Arbeiten in dieser großartigen Atmosphäre gewürdigt zu sehen, macht uns sehr stolz. Und nein, wir brauchen den Wettbewerb mit anderen Oberschulen nicht zu fürchten, wir können das – wir bringen es“, ist Petra Harner überzeugt. Leonie Fuchs stimmt zu: „Das ist die wichtigste Botschaft, die wir aus dieser fantastisch organisierten Feierstunde mitnehmen. Gleich mehrere Schüler fragten, ob wir auch beim neuen Wettbewerb 2020/21 mitmachen, und schmiedeten schon die ersten Pläne.“ Der Campus Hannah Höch würdigte die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in einer eigenen Feierstunde: Die Jugendlichen präsentierten der Öffentlichkeit im Alliiertenmuseum in der Clayallee ihre Beiträge. Dabei waren auch Zeitzeugen, die mit den Jugendlichen gearbeitet haben.

Johanna Refardt

AUF DEN SPUREN VON FRAU MERKEL



Wir, die Klasse 6c der Kolumbus-Grundschule, starteten am 31. Oktober 2019 unseren Wandertag zum „Deutschen Bundestag“. An diesem Tag war auch Halloween, aber die „Kenner“ unter euch wissen das sicherlich. Bevor sich die ersten von euch die Frage stellen, nehmen wir es gleich vorweg: NEIN, wir waren nicht gruselig verkleidet oder angemalt ...



Womöglich hätten wir dann erst gar keinen Zutritt in dieses durchaus sehr imposante und wichtige Staatsgebäude bekommen. Und dieses Risiko wollten wir erst gar nicht eingehen. Begleitet wurden wir an diesem Tag von Herrn Oßwald, unserem GeWi-Lehrer, der uns fachlich bestens auf dieses großartige Ereignis vorbereitet hat, und Frau Roßberg aus der Schulstation.

Unsere „Reise“ startete mit der S-Bahnfahrt von Schönholz und brachte uns sicher bis ans Ziel, dem Brandenburger Tor. Von dort aus war es nur noch ein kurzer Fußmarsch bis zum „Deutschen Bundestag“. Und wie es sich für ordentliche Sechstklässler*innen gehörte, durften ein paar Selfies vor dem „Brandenburger Tor“ selbstverständlich auch nicht fehlen. Nachdem wir an unserem Ziel angekommen waren und die - gefühlt kilometerlange - Warteschlange überwunden hatten, ging es für uns alle durch die Sicherheitskontrolle. Dort bekamen wir ein Kärtchen, auf dem „AHF“ stand (keine Ahnung wofür diese Abkürzung steht*) und wurden alle einzeln kontrolliert. Das

ganze erinnerte uns ein wenig an die Sicherheitskontrolle am Flughafen. Taschen, Jacken, Schals, ... Alles musste in eine Box gelegt werden und wurde durchleuchtet. Jede*r von uns musste einzeln durch den Metalldetektor, und wenn die Signalleuchte rot aufleuchtete, wurde man nochmal persönlich kontrolliert.

Im Hauptgebäude des „Deutschen Bundestags“ angekommen, wurden wir dann von einer netten Dame in Empfang genommen. Unsere erste Frage war selbstverständlich, ob denn auch die Bundeskanzlerin Frau Angela Merkel im Haus ist. Die nette Dame verriet uns dann, natürlich top secret, dass Angela Merkel und weitere Politiker am Morgen mit dem Flugzeug nach Indien gestartet sind. Uns wurde der große Plenarsaal gezeigt, in dem regelmäßig getagt wird und wichtige Entscheidungen getroffen werden. Unsere vielen Fragen wurden uns geduldig, soweit wie möglich, beantwortet, und wir erhielten einen guten Eindruck und viele Informationen darüber, wie „der Hase so läuft“ im „Deutschen Bundestag“. So wissen wir nun, dass vom Platz des Bundespräsidenten aus die Parteien wie folgt sitzen (von rechts nach links): AfD, FDP, CDU, SPD, Die Grünen und Die Linken. Die Parteien sitzen in Blöcken und sind, je nachdem, wie viele Mandate sie haben, mit mehr oder weniger Plätzen im Bundestag vertreten. Die Stühle der Abgeordneten im Bundestag sind in den Boden gesteckt und

können nur vor- oder zurückbewegt werden und sich drehen. So können nach Neuwahlen die Sitze variabel neu gesteckt und verteilt werden. Der Mast der Deutschlandflagge im „Deutschen Bundestag“ ist aus Holz, wohingegen der Mast der Europaflagge aus Edelstahl ist. Die unterschiedlichen Materialien gibt es deshalb, weil der Mast der Deutschlandflagge im ehemaligen Sitz des „Deutschen Bundestags“ in Bonn abgebaut und nach Berlin gebracht wurde.



Der Adler, das Symbol des deutschen Bundestags, der im großen Plenarsaal hängt, hat die Größe einer 60 qm-Wohnung. Ein Stück weiter entdeckten wir komische aneinander gereihete Buchstaben. Die Dame erklärte uns, dass es kyrillische Buchstaben sind. Russische Soldaten, die das Reichstagsgebäude am Ende des 2. Weltkrieges erobert hatten, hinterließen hier Mitteilungen. So kam ein Soldat wohl aus Kiew, ein anderer schrieb seinen Namen auf den Stein. Wiederum ein anderer dachte



an seine Frau und seine Kinder und schrieb ihre Namen dort hin. Bevor es in die bekannte gläserne Kuppel des „Deutschen Bundestags“ ging, besuchten wir noch die Fraktions-ebene. Fraktionen sind alle im Bundestag vertretenen Parteien. Diese haben in der Fraktionsebene ihre Büros zum

Arbeiten. Interessant war, dass alle Fraktionen, bis auf die AfD, für ihre Büroräume eine Türklinke besitzen. Frei nach dem Motto: „Du bist willkommen. Komm herein!“. Die AfD hingegen besitzt nur Türkäufe. Wir haben uns gefragt: Wieso? Vielleicht haben sie etwas zu verbergen? Gewundert haben wir uns schon. Transparenz sieht anders aus. Unsere Führung durch den „Deutschen Bundestag“ endete dann oben auf dem Dach bei der bekannten Glaskuppel. Von dort hatten wir einen tollen Blick über Berlin und konnten unter anderem den Fernsehturm und den Alexanderplatz sehen. Auf dem Rückweg zur S-Bahn haben wir am „Brandenburger Tor“ noch



einen halbnackten Mann gesehen, der für den Klimaschutz demonstrierte. Was für ein gelungener Abschluss :-)! Übrigens, die Fotos haben wir alle selbst aufgenommen.

Es grüßt euch ganz lieb die Klasse 6c der Kolumbus-Grundschule

NEUE KIEZREPORTER*INNEN



Hallo. Ich bin Alexandra, und ich komme aus Rumänien. Ich bin in der 4. Klasse und habe eine Schwester und einen kleinen Bruder. Mein Bruder heißt Luis und meine Schwester Natalia. Heute ich bin froh, weil meine Oma Geburtstag hat. Ich bin 10 Jahre alt, und ich habe im Februar Geburtstag! Ich liebe meine Geschwister und meine Eltern. Meine Eltern machen alles für mich, aber jetzt bin ich groß, und ich brauche nichts mehr. Ich bin hier in der Kolumbus-Grundschule neu! Ich freue mich darüber sehr, aber ich war auch sehr traurig und vermisse meine andere Schule und meine Freunde sehr. Wie meine andere Schule heißt, weiß ich nicht mehr. Ich bin 1 Jahr hier. Ich bin in der Kiezreporter-AG, der Kunst-AG und im Chor.



Hallo! Ich bin Benlyne, eine neue Kiezreporterin. Meine Lieblingsfarben sind blau, pink und lila. Meine Lieblingstiere sind Hunde, Katzen und Hasen. Ich liebe Deutsch, Kunst und Musik. Mein Lieblingsessen ist Spaghetti mit Sauce Bolognese. Mein Lieblingssänger ist Mark Forster und meine Lieblingssängerin Ariana Grande. Ich bin neun Jahre alt und im April 2010 geboren. Ich will Kiezreporterin werden, weil ich andere Leute interviewen möchte. Es macht mir Spaß, mit den Kiezreporter*innen zu arbeiten.

Ich bin Yara. Ich bin 9 Jahre alt und komme aus Berlin. Mein Lieblingsessen ist Pizza Salami :). Ich habe einen Kater. Er kratzt mich sehr oft, aber es tut nicht weh. Ich habe jeden Tag mindestens einen

Kratzer von ihm. Ich liebe Kinder, und ich bin selber ein Kind. Ich hab vergessen zu sagen, dass ich in die 4c gehe, im 2. Stock, Haus B der Kolumbus-Grundschule. Leider werde ich nicht mehr lange in dieser Schule bleiben, weil ich nach der 4. Klasse aufs Gymnasium gehe. Das will ich eigentlich nicht, aber es ist wichtig für meine Zukunft. Ich möchte Kiezreporterin werden, weil ich immer in der Schule gute Noten habe. Das ist auch wichtig. Wenn ich groß bin, dann kann ich viel Gutes machen, für das Klima und natürlich auch für die Tiere :). Ich liebe es, Kindern zu helfen.

Hallo, ich bin Khaled.

Ich werde in diesem Jahr 10 Jahre alt. Ich besuche die 4. Klasse. Mein Lieblingstier ist der Adler. Der Adler kann von weitem sehr gut sehen und ist ein cooler Vogel. Das Besondere ist, dass ich schon viele Rapper getroffen habe. Einmal war ich auf Youtube und habe mir verschiedene Rapper und ihre Musik angehört. Als ich dann draußen war, habe ich sogar einige persönlich getroffen. Den Rapper Cesar habe ich am Alexanderplatz getroffen. Er ist sehr nett und heißt mit richtigem Namen auch Khaled wie ich. Talha habe ich am Franz-Neumann-Platz getroffen. Er hat mir ein Autogramm gegeben und hatte seinen Freund dabei. Rapper Massiv habe ich an seinem Zahnstocher erkannt. Ich habe gefragt, ob ich mit ihm ein Foto machen kann, und er hat Ja gesagt. Ich habe auch Capital Bra getroffen und den Youtuber Mammon in der

U-Bahn. Bei den Kiezreportern will ich von meinen Erlebnissen berichten.

Hallo, ich heiße Malik.

Ich gehe in die Klasse 4b und werde in diesem Jahr 10 Jahre alt. Mein Lieblingsfach ist Sachunterricht. Mein Lieblingstier ist der Adler. Meine Lieblingsfarbe ist türkis. Meine Mutter kommt aus Mazedonien und mein Vater aus der Türkei. Ich bin in Deutschland geboren. Ich möchte ein Kiezreporter werden, weil ich berühmt werden will und für die Schülerzeitung schreiben möchte.

Hallo, ich bin Léonie

und bin 9 Jahre alt. Meine Hobbys sind Malen und Fußball spielen. Mein großes Ziel ist es, einmal ein Fußballspiel gegen die Jungs zu gewinnen. Meine Eltern kommen beide aus Deutschland. Meine Lieblingslieder sind die Lochis. Mein Lieblingsessen ist Schokoladenpudding. Geboren bin ich im März 2010. Mein Lieblingsort ist zu Hause an meinem Schreibtisch. Ich gehe in die 4. Klasse. Ich möchte Kiezreporterin werden, weil ich der Schule mitteilen will, dass wir uns mehr mit der Umwelt beschäftigen müssen.

Ich heiße Marlene.

Ich bin 9 Jahre alt. Ich bin in der Klasse 4b bei Frau Klaedtke. Mein Lieblingsfach ist Mathematik. Meine Lieblingsfarbe ist blau. Meine Eltern kommen aus Italien. Ich bin in Wolfsburg geboren und lebe seit 4 Jahren in Berlin. Ich möchte Kiezreporterin werden, weil ich interessante Menschen interviewen will.

Hallo, ich heiße Nikola.

Ich bin 8 Jahre alt, werde aber bald 9. Ich bin in der 4b der Kolumbus-Grundschule. Meine Lieblingsfarbe ist weiß. Mein Lieblingsfach ist Mathematik. Ich komme aus Deutschland. Ich möchte Kiezreporter werden, weil ich die Schülerzeitung mitschreiben will.

Ich bin Lediona

und eine Kiezreporterin. Ich mag gern Hasen, Hunde und Fische. Ich höre gern Musik, und mein Lieblingsessen ist Spaghetti Bolognese. Ich reise oft in den Kosovo. Manche kennen Kosovo nicht, aber das ist nicht schlimm. Ich bin 9 Jahre alt und würde gern einmal nach New York reisen, denn dort leben die Stars Ariana Grade, Dove Cameron und Sofia Carson. Ich gehe in die 4c und komme aus Berlin. Kiezreporterin bin ich, weil es mir gefällt, weil ich gerne schreibe und weil es Spaß macht.



HORTREISE



Unsere HORTREISE in den Herbstferien 2019

Wir waren in den Herbstferien mit dem Hort verreist. Am 7.10.2019 sind wir nach Eberswalde gefahren und haben in einem Waldsolarheim gewohnt. Mitgefahren sind 26 Kinder und 4 Erzieherinnen. Es gab jeden Tag etwas zu essen: Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Kuchen und Abendessen.

Am ersten Tag nach der Ankunft waren wir im Wald und haben Spiele gespielt. Außerdem sind wir viel gelaufen.

Am zweiten Tag waren wir wieder im Wald und haben viel über Ameisen gelernt. Wenn ihr Ameisenhaufen bedroht wird, dann fangen sie an zu beißen. Sie machen den Wald sauber und sammeln die Reste von toten Tieren auf. Außerdem gab es noch Wildschweine, Hasen, Füchse und Vögel. Und die Waldschweine. Das sind Menschen, die ihren Müll in den Wald werfen.

Am dritten Tag waren wir shoppen und durften uns mit unserem Taschengeld etwas kaufen.

Am vierten Tag haben wir den Eberswalder Zoo besucht. Dort haben wir noch viel mehr Tiere gesehen, und es gab einen sehr coolen Spielplatz.

Am letzten Tag haben wir als allererstes die Koffer im Flur abgestellt und waren frühstücken. Dann sind wir nach draußen gegangen und haben auf den Bus gewartet. Wir durften noch ein bisschen auf dem Spielplatz spielen. Der Bus kam und wir sind alle eingestiegen, wieder nach Berlin zurück gefahren. Am 11.10.2019 um 11:00 Uhr waren wir wieder zu Hause.

Von Nikola und Malik



Reisetagebuch von Nikola

Montag, 7.10.2019

Die Busfahrt hat mir sehr gefallen, weil ich die Landschaft ansehen konnte. Mir hat auch mein Zimmer mit meinen allerbesten Freunden gefallen. Die Betten haben mir auch sehr gefallen, weil ich oben neben mir eine Steckdose hatte. Mir haben am besten die „Forschung Sinne“ und die „Waldverschmutzung“ gefallen.



Dienstag, 8.10.2019

Das Frühstück hat mir sehr gefallen, weil es sehr leckeres Müsli und sehr knuspriges Brot gab. Mir hat am besten der Förster gefallen, weil wir ein Spiel zum Thema Ameisen gespielt haben.



Mittwoch, 9.10.2019

Mir haben am meisten die „4 Elemente“ gefallen. Wir waren 4 Teams für Wasser,

Boden, Feuer und Wind und haben Aufgaben geraten. Wenn man eine Aufgabe gelöst hatte, bekam man einen Punkt. Und wer die meisten Punkte hatte, hatte gewonnen.

Mir hat auch das Shoppen gefallen, weil ich da sehr coole Sachen kaufen konnte.



Donnerstag, 10.10.2019

Mir hat am meisten der Zoo gefallen, da konnte ich sehr viele Zootiere ansehen wie die Pinguine, die Ziegen und sogar einen Tiger. Mir hat auch das Basteln von Traumfängern gefallen. Ich konnte da drei verschiedene Arten von Traumfängern basteln. Ich habe aber nur eine Art gemacht.



BESTE BUCHGESCHENKE

Die schönen Festtage zum Jahresende nahen mit großen Schritten. Wenn die Familien sich gemütlich im Warmen treffen, während draußen kalte Winde um die Hausecken wehen und die Kinder Ferien haben, dann ist es genau die richtige Zeit zum Bücherlesen und -schenken.

Wir haben ein paar neue Büchertipps für die kühle Jahreszeit zusammengestellt.



Tanja Bethke



Jessica Riedel

**Tanja Bethke und Jessica Riedel
von der Buchhandlung am Schäfersee**

Markstraße 6 (U8 Franz-Neumann-Platz)
13409 Berlin

www.schaefersee.com

Tel. (030) 455 60 72

Öffnungszeiten:

Mo.–Fr. 9–18 Uhr,

Sa. 9–13 Uhr



Yumi Shimokawara:
Eine Sternschnuppe im Schnee
978-3-7152-0774-2
14,95 €
Empfohlen ab

ca. 4 Jahren

Eine Schneelandschaft, eine Sternschnuppe und ein paar ausdrucksstarke Waldtiere sind die Zutaten einer wunderbaren Freundschaftsgeschichte in dem ersten Bilderbuch der Japanerin Yumi Shimokawara.

Die Autorin und Illustratorin ist eine Meisterin der realistischen Naturdarstellungen und erschafft eine aus dem weißen Papier sanft hervortretende Schneelandschaft, die der Inbegriff des Winters ist. Bei der Geschichte, die sie erzählt, wird den Lesern jedoch warm ums Herz:

Als die Maus in der Nacht eine Sternschnuppe am Himmel entdeckt, hat sie einen Herzenswunsch: Sie möchte endlich mal wieder ihren Freund, den Maulwurf, wiedertreffen. Am nächsten Morgen entdeckt sie merkwürdige Spuren im Schnee, die zu keiner Tierpfote passen mögen – ob das die Spur der vom Himmel gefallenen Sternschnuppe ist? Die Maus macht sich an die Verfolgung durch die wei-

ße Winterwelt und trifft auf andere Waldtiere, die nun ebenso neugierig auf die Sternschnuppe werden. Am Ende des Abenteuers können sich Maus und Maulwurf tatsächlich in die Arme schließen; sie haben sich ihre Herzenswünsche erfüllt – und was die Sternschnuppe damit zu tun hat, das müsst ihr selber lesen.

Buchtipps von Tanja Bethke



Zack Loran Clark und Nic Eliopoulos:
Bund der Schattenläufer – Fuchsfeuer
978-3-423-76261-8
15,95 €

Empfohlen ab ca. 11 Jahren

Das Abenteuer geht weiter: Im Januar erscheint Band 2!

Für Zed und seinen besten Freund Brock ist heute der bis jetzt wichtigste Tag in ihrem jungen Leben, denn heute wird die Gildezeremonie stattfinden. Zed möchte bei den Magiern in die Lehre gehen, und sein Freund möchte genau wie sein Vater in die Händlergilde aufgenommen wer-

den. Doch auch wenn alles perfekt beginnt, endet die Zeremonie für die beiden letztendlich doch in einer Katastrophe: In letzter Sekunde werden sie von der Schattenläufer-Gilde beansprucht. Von nun an müssen sie sich außerhalb der sicheren Stadtmauern behaupten und bemerken schon sehr bald, dass all die Legenden von furchtbaren Monstern vor der Stadt wahr sein könnten.

Werden sich die beiden Freunde gegen all die Gefahren behaupten können?

Der Bund der Schattenläufer ist eine spannende Geschichte für Kinder ab 11 Jahren. Man taucht tief in die Geschichte ein und lernt viel über Mut, Freundschaft und Zusammenhalt. Ein perfekter Schmöker für die Feiertage.

Buchtipps von Jessica Riedel



Barbara Cantini:
Mortina – Ein Mädchen voller Überraschungen
978-3-423-76260-1

10,95 €

Empfohlen ab ca. 5 Jahren

Mortina ist ein nettes Mädchen. Sie lebt mit ihrer Tante in einem alten, herrschaftlichen Haus – der Villa Decadente – und wünscht sich nichts mehr als mit den Kindern aus dem Dorf zu spielen. Doch das ist verboten, denn Mortina ist ein Zombie-Mädchen mit leichenblasser, grünlicher Haut, dunklen Augenringen und gewissen Extras. Ihre Tante hat Angst, aus ihrem Zuhause vertrieben zu werden, wenn die Dorfkinder merken, dass Mortina anders ist als sie.

Aber Mortina ist einfallreich und findet an Halloween genau den richtigen Tag, um auszugehen und neue Freundschaften zu schließen. Beim Wettstreit, wer am gruseligsten die Leute erschrecken kann, zeigt Mortina die tollsten Tricks, und aus einem Moment höchster Gefahr wird die schönste Erleichterung: Die Kinder bejubeln Mortinas Andersartigkeit.

Die schrägen, ausstrahlungsstarken Zeichnungen in gedeckten Farben erinnern an gemütliche Gruselfilme und fangen Stimmungen wunderbar ein. Im Detail gibt es viel Witziges zu entdecken, und die Bildfolgen haben an einigen Stellen das Niveau von Graphic Novels.

Mortina ist sicher das charmanteste Zombie-Mädchen auf dem Buchmarkt und ist ein unvergessliches Leseerlebnis für Kinder ab 6 Jahren.

Buchtipps von Tanja Bethke



Anca Sturm:
Der Weltenexpress
978-3-551-65411-93
14,99 €
Empfohlen ab ca. 10 Jahren

Flinns Bruder Jonte ist vor zwei Jahren spurlos verschwunden. Seitdem sitzt das junge Mädchen Nacht für Nacht am Bahnhof des kleinen Dorfes, in dem sie wohnt. Ihrem Bruder geht es gut – das stand zumindest auf der einzigen Postkarte, die Flinn seitdem von ihm erhalten hat. Als plötzlich eines Abends eine große dampfende Lokomotive in den Bahnhof einfährt, ist Flinn sich sicher: In dieser Eisenbahn wird sie Jonte finden, denn dieser Zug war auf der Postkarte abgebildet. So gerät Flinn als blinder Passagier an Bord des Weltenexpresses – eines fahrenden Internats für besondere Jugendliche, das durch magische Technologie angetrieben wird. Flinn findet sich schnell zurecht, aber nicht alle Schüler sind von ihrer Ankunft begeistert.

Der Weltenexpress ist ein fantastisches, magisches Abenteuer für Kinder ab 10 Jahren. Der Weltenexpress saugt den Leser sofort in seine Abteile und lässt ihn bis zur letzten Seite nicht mehr hinaus. Ganz sicher kommen hier auch die Eltern beim Vorlesen auf ihre Kosten. Band zwei ist soeben erschienen – das Abenteuer geht weiter.

Buchtipps von Jessica Riedel



Anne Freytag
Mein Leben basiert auf einer wahren Geschichte
978345327194-4
Heyne
16,00 €
gebundene Ausgabe

413 Seiten, ab 14 Jahren

Nach der Schulzeit erstmal eine Auszeit nehmen, bevor man sich dem Ernst des Lebens zuwendet. Alles hinter sich lassen, ins Ausland gehen, um ganz neue Erfahrungen zu sammeln und den Horizont zu erweitern. Dabei eine einzigartige Zeit verbringen, die man später vielleicht als die beste seines Lebens bezeichnen wird – davon träumen wohl viele Leute vor ihrem Schulabschluss. Die drei Hauptfiguren in „Mein Leben basiert auf einer wahren Geschichte“ haben den Schritt gewagt, jeder aus seinen ganz persönlichen Gründen. Frank und Rosa lernen sich in Sidney kennen, kommen einander näher, als unerwartet Franks bester Freund David auftaucht und die Karten neu mischt. Erzählt wird ihre Geschichte im stetigen Perspektivwechsel der drei Protagonisten. Auf ihrer Reise durch Australien lernen wir die drei unterschiedlichen Charaktere immer besser kennen. Der Autorin ist es sehr gut gelungen, ihre Eigenheiten, Hintergründe und Sichtweisen herauszuarbeiten, so dass es leicht fällt, sich in jeden von ihnen hineinzusetzen. Mit einer bildhaften Sprache werden die Gedanken und Gefühle eindringlich und feinsinnig beschrieben. Dadurch entsteht bei den Leser*innen ein sehr plastisches und authentisches Bild dreier interessanter Charaktere, die allesamt intelligent, tief sinnig und reflektiert erscheinen. Je länger der Roadtrip andauert, desto besser verstehen wir ihre

Beweggründe und Charakterzüge. Drei Teenager auf einem Auslands-trip, zwei Jungs, ein Mädchen, auf engem Raum – das klingt irgendwie nach einer Dreiecksbeziehung. Und ja, auch darum geht es. Aber keine Angst, dieser Roman ist keineswegs eine kitschig-flache Liebesschnulze. Vielmehr handelt er von zwischenmenschlichen Beziehungen, davon, herauszufinden wer man ist, wer man sein will.

Im Grunde genommen zeigt jeder Mensch von sich zunächst eine Fassade, was sich dahinter verbirgt, weiß man als Außenstehende*r erstmal nicht. So ist es auch bei Rosa, Frank und David. Sie alle haben eine gewisse Außenwirkung, doch im Innern sieht es teilweise ganz anders aus. Jeder hat sein Päckchen zu tragen, eigene emotionale Abgründe, Ängste, Unsicherheiten, eine Vergangenheit, die prägend war, die begleitet und beschäftigt. Dieser Roman ist kein Krimi oder Thriller, dennoch fand ich es wirklich spannend und interessant zu lesen, wie sich die Figuren gegenseitig wahrnehmen, wie sie sich wiederum mit sich selbst und ihrer Geschichte auseinandersetzen und auf welche Weise sich die Beziehungen zwischen ihnen verändern. Dies ist auch dem flüssigen Schreibstil der Autorin geschuldet. Sie findet zudem immer die richtigen Worte, um die diversen Gefühlszustände treffend und eindringlich zu beschreiben. Wie bereits erwähnt, haben alle drei gerade die Schule hinter sich und stehen somit vor einem neuen Abschnitt im Leben. Es ist dieser Schwebezustand, irgendwo zwischen Kindheit und Erwachsensein, wenn man noch nicht richtig weiß, wohin genau es gehen soll, wer man eigentlich ist. Sie befinden sich in gewisser Weise also nicht nur auf einer Reise durch Australien, sondern auch auf einer Reise zu sich selbst, vielleicht auch zueinander. Heutzutage ist vieles sehr oberflächlich. Vor allem in den sozialen

Medien, die gerade bei der jüngeren Generation einen hohen Stellenwert einnehmen. Jeden Tag können wir auf Instagram & Co. haufenweise Fotos und Posts bestaunen, die uns das vermeintlich perfekte und beneidenswerte Leben anderer Personen vorgaukeln. Klar, dass dadurch bei vielen das Bedürfnis geweckt wird, auch so sein zu wollen. Dazu kommt ein gewisser Druck. Jeder will irgendwie dabei sein, mithalten, relevant sein, gefallen und beachtet werden. Alle kommentieren, geben ihren Senf dazu, jeder wird bewertet und verglichen. Alles dreht sich um Likes, Klicks und Follower – eine Form der sozialen Interaktion, die allerdings mit der Realität und den Persönlichkeiten, die sich hinter den Posts verbergen, oftmals nicht mehr viel zu tun hat. Geltungsbedürfnisse, Zugzwang oder die Aussicht auf Erfolg führen häufig dazu, dass man nicht zeigt, wer man ist, sondern das, was eben gerade gefragt ist, was andere sehen wollen. Umso mehr hat mir an diesem Roman gefallen, drei junge Menschen kennenzulernen, die nicht ständig am Handy kleben und permanent damit beschäftigt sind, im Internet ein verzerrtes und geschöntes Bild von sich und ihrem Leben zu produzieren – abgestumpft, angepasst und eindimensional. Stattdessen erleben die Protagonisten viele Momente ihres Trips mit allen Sinnen, genießen den Augenblick, versuchen, alles in sich aufzunehmen. Es geht nicht darum, irgendetwas darzustellen oder vorzuweisen, sondern darum, es wirklich zu fühlen. Im Verlauf der Reise ergeben sich immer wieder Situationen und Gespräche, in denen die Hauptfiguren mit ihren Unzulänglichkeiten, ihren Ängsten und unangenehmen Erinnerungen konfrontiert werden. Doch statt all das weiterhin in sich zu begraben, beginnen sie, sich zu öffnen, geben Geheimnisse preis, offenbaren einander ihre verletzlichen Seiten. Dies tun sie in der realen

Welt von Angesicht zu Angesicht. Dadurch, dass sie sich den anderen ungeschminkt und ungefiltert – also im Grunde zutiefst menschlich – zeigen, entsteht zwischen den dreien eine besondere Nähe und Verbundenheit. Dennoch wird deutlich, wie schwierig es sein kann, den Schritt zu wagen, jemanden hinter den eigenen Vorhang blicken zu lassen. Man spürt aber auch die Befreiung, die damit einhergeht. In ihren Gesprächen fordern sie einander heraus, halten sich auch mal den Spiegel vor, sind entwaffnend ehrlich, verletzen sich gegenseitig, geben einander aber auch Halt. Natürlich gelingt es nicht jedem gleichermaßen, sich zu öffnen, und erwartungsgemäß sorgt auch die angesprochene Dreiecksbeziehung für allerlei Konflikte und Zündstoff. Diese Mischung aus Roadtrip, Coming of Age, Suche nach sich selbst, Lovestory und Entwicklung zwischenmenschlicher Beziehungen hat mir wirklich gut gefallen. Man fragt sich die ganze Zeit, ob die Charaktere am Ende ihr Glück finden, ob sie ihre Defizite überwinden können, wer mit wem zusammen kommen wird oder ob sich ihre Wege wieder trennen werden. Vielleicht geht es aber auch gar nicht um ein banales Happy End, vielleicht geht es vielmehr um den Weg, die Reise selbst, um das, was man unterwegs lernt, über sich und über andere und darum, wie einen dies wiederum verändert und möglicherweise auch weiterbringt. Ganz nebenbei werden auch noch ein bisschen Reiselust und Fernweh geweckt. Für mich ein wirklich gelungenes Werk, bei dem die Autorin viel Einfühlungsvermögen beweist. Eine berührende Story, die mit fein gezeichneten Charakteren, tiefgründigen Monologen und spannenden Dialogen aufwartet, aus denen sicherlich die meisten Leserinnen und Leser etwas werden mitnehmen können.

Vivienne Hollad,
Bibliothek am Schäufersee

VERANSTALTUNGSHINWEISE

HAUS AM SEE

Alle Angebote finden statt im:
Stadtteilzentrum Haus am See, Stargardtstraße 9, 13407 Berlin

Regelmäßige Angebote

Handarbeitsgruppe für Frauen
donnerstags 10–12 Uhr

Nähgruppe für Frauen
mittwochs 10–12:30 Uhr

**Offene Strick- und Häkelgruppe
im Café**
dienstags 15–18 Uhr

Malatelier für Erwachsene
dienstags von 12–14:30 Uhr,
mit Anmeldung

Trommelgruppe für Erwachsene
donnerstags 18–20 Uhr

**Sozial- und migrationsrechtliche
Beratung**
jeden 2. Dienstag im Monat von
15:30–18 Uhr,
mit Anmeldung
Asylrechtliche Beratung
jeden 4. Dienstag im Monat von
15:30–17:30 Uhr,
mit Anmeldung

Familienrechtliche Beratung
am Donnerstag, den 27.11. und
12.12.2019 von 15:30–18 Uhr

**Sozialberatung in deutscher und
englischer Sprache**
mittwochs 10–13 Uhr

**Depressionsgruppe für Frauen in
türkischer Sprache**
jeden 1. Donnerstag im Monat von
16–18 Uhr,
mit Anmeldung

Sprachcafé
samstags 11:30–14 Uhr

**Nachbarschaftscafé
am Franz-Neumann-Platz**
mittwochs von 15–18 Uhr
gemeinnütziger Mehrzweckraum,
Markstraße 5, Erdgeschoss,
13409 Berlin

Kontakt: Frau Seemann, Frau Kirilmaz, Tel.: (030) 43 72 28 22

Alle Angebote sind kostenfrei!

AdventEvent im Haus am See

**Donnerstag, 12.12.,
ab 15 Uhr:
Gemeinsames
Plätzchenbacken**

Öffnungszeiten des Familien- zentrums

**montags
Neu: Kindertag**
für alle ab 6 Jahren
**14–18 Uhr
offener Bereich +
Gruppenangebote**

**dienstags – freitags
14–18 Uhr
offener Bereich +
Gruppenangebote**

**15–18 Uhr:
Familiencafé**

Neue Angebote

**montags
von 15–16:30 Uhr
Hip Hop – Tanzangebot**
mit Sharine für Mädchen und
Jungen ab 9 Jahren

**montags
von 16:45–18:15 Uhr
Stark ohne Gewalt**
Ringen für Mädchen
und Jungen von 8 bis 12 Jahren

**donnerstags
von 15:30–17:30 Uhr
Zirkus AG**
mit Lara für Mädchen und Jungen
ab 7 Jahren

Das Stadtteilzentrum wird aus Mitteln des Senates
für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.



Tanzen mit Sharine
Hip Hop
Break Dance Schritte

Jeden **MONTAG** von
15:00 bis 16:30 Uhr
im
Haus am See

Für Mädchen und
Jungen
ab 9 Jahren

Für alle
Interessierten, auch
Anfänger*innen

Mach mit, wir freuen
uns auf dich ☺

HAUS AM SEE
Stargardtstraße 9
13407 Berlin
030/45024479
www.haus-am-see-berlin.de

**HIP HOP/
BREAK DANCE
SCHRITTE**

TANZANGEBOT

Logos: Haus am See, Bezirksamt Reinickendorf Jugendamt, be Berlin

**ZIRKUS - AG
MIT LARA**

Jeden
DONNERSTAG von
15:30 bis 16:30 im
Haus am See

Für Mädchen und
Jungen ab 7 Jahren

Ab 7. November

**JONGLAGE
PYRAMIDEN
CLOWNS...**

**JEDEN
DONNERSTAG
15:30 BIS 17:30**

HAUS AM SEE
Stargardtstr. 9
13407 Berlin
030/45 02 44 79
www.haus-am-see-berlin.de

Logos: Haus am See Familien- und Stadtteilzentrum, Bezirksamt Reinickendorf Jugendamt

QM LETTEPLATZ

Weitere Infos und Termine unter www.qm-letteplatz.de
Angebote im Familienzentrum, Letteallee 82/86
unter www.kita-nordwest.de/kita/familienzentrum-letteallee/

Treffen der Schreibwerkstatt Lettekiez
Mittwoch, 15. Januar, 15 Uhr
Quartiersmanagementbüro, Mickestraße 14

**Neujahrsempfang des Quartiersmanagements
Letteplatz**
Dienstag, 21. Januar, 18 Uhr
Reginhard-Grundschule, Letteallee 39

Regelmäßige Termine

BAbalu – Sprachpat*innen-Treffpunkt
für 15- bis 22-Jährige, die sich im Kiez engagieren wollen
jeden Montag, 16 Uhr
in der Sprachstube,
Pankower Allee 39
Infos: [www.g-casablanca.de/standorte/reinickendorf/
pat-innenprojekt-babalu](http://www.g-casablanca.de/standorte/reinickendorf/pat-innenprojekt-babalu)

Literaturgespräche
**jeden 2. Montag im Monat, 17 Uhr in der Bibliothek
Am Schäfersee, Stargardtstraße 11-13**

Repair Café
jeden 3. Mittwoch im Monat, 15-18 Uhr
Familienzentrum, Letteallee 82/86

**Hausaufgabenhilfe in der Evangeliums-
Kirchengemeinde**
jeden Dienstag, 13:30 – 16 Uhr
„Kids im Kiez“, Evangeliums-Kirchengemeinde,
Hausotterplatz 3

Vorlesenachmittag für Kinder
jeden Mittwoch, 16 – 17 Uhr
Stadtbibliothek am Schäfersee, Stargardtstraße 11-13

Treffen der Projektgruppe Schäfersee
jeden 2. Montag, 17 Uhr
im Quartiersmanagementbüro,
Mickestraße 14, Tel. 4998 7089-0



Januar
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.



Februar
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.



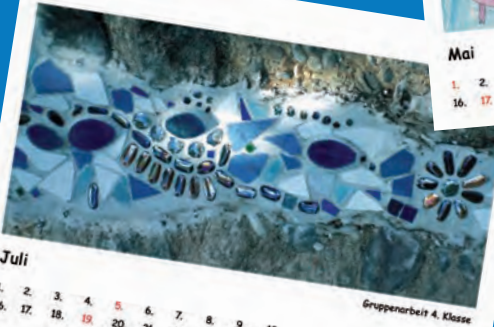
März
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.
 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.



März
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.
 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.



April
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.
 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.



Juli
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.
 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.



August
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26.



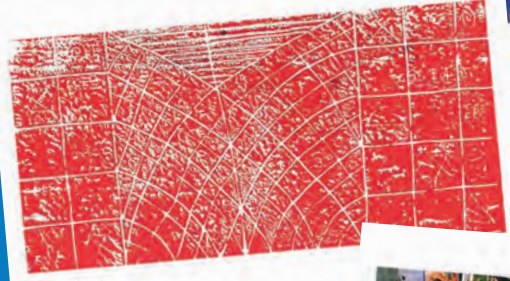
September
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.



Oktober
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.
 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.



November
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26.



Dezember
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.



Dezember
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Den Kunstkalender 2020 der Grundschule am Schäfersee gibt es – fein verpackt – im Format 21 x 15 cm für 9,99 € über mail@schafersee-grundschule.de.